

# Thorner Presse.



## Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis:

die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Hagenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 2.

Sonnabend den 3. Januar 1903.

XXI. Jahrg.

### Für das erste Vierteljahr

dieses Jahres kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagblatt“, von der Geschäfts- oder unseren Ausgabestellen in Thorn Stadt und Vorstädten abgeholt 1,80 Mk., frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen 2,00 Mk., mit Postbestellgeld, d. h., wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk.

Bestellungen nehmen noch fortgesetzt an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,  
Katharinenstr. 1.

## Die Neujahrfeier im In- und Auslande.

Über die Neujahrfeier am Berliner Hofe berichtet Wolffs Bureau: Um 1/8 Uhr ein leichter Schneefall, dann anklarer Himmel — von der Kuppel des königlichen Schlosses, das die drei Standarten zeigte, bliesen die Trompeter des 1. Garde-Regiments den Choral „Lobe den Herren“ in alle vier Himmelsrichtungen, aus Portal I marschirten die Spielente der 2. Garde-Infanteriebrigade heraus mit Trommeln und Pfeifen, und die Hautboisten der „Maitäfer“ bliesen „Freut Euch des Lebens“. Auf dem Schloßplatz, am Denkmal des Großen Kaisers, im Lustgarten und nach den Linden zu stante sich eine nach tausenden zählende Menge in zum Teil sehr hochgradiger Neujahrstimmung. Im Schlußgang wogte die Masse der Musici zum Brandenburger Thor hinunter und wieder zurück ins Schloß, wo auf dem großen Hof der Vortrag von „Nun danket alle Gott“ das „große Wecken“ beschloß. Mit dem Dortlichen Marsch marschirte die Musik ab. Inzwischen rückten die Ehrenwachen der Garde zu Fuß, die Krongarde, die Leibgarde der Kaiserin an, die Halloren zeigten sich in ihrer alterthümlich bunten Tracht, und schon begann auch die Auffahrt der zu Gottesdienst und Konzeert geladenen Persönlichkeiten. Gegen 1/10 Uhr trafen das Kaiserpaar und die kaiserliche Familie, sowie Prinz Heinrich vom Neuen Palais

hier ein, vom Publikum mit Hochrufen empfangen, während bereits früher Prinz Arnulf von Bayern angekommen war und im Schloß Wohnung genommen hatte. In der Schloßkapelle bereitete sich inzwischen der feierliche Gottesdienst vor. Bei dem mit Blattpflanzen umstellten Altar fand sich die Hofgesellschaft ein, auf der Gallerie der Domchor und der Koselische Bläserchor, zu den geöffneten Flügeltüren strömten die Scharen der geladenen Herren herein, in ihren Gala- und Paradeuniformen. Links vor dem Altar versammelten sich die Bevollmächtigten zum Bundesrath, die Staatsminister, aktive und inaktive, rechts die Generalobersten, kommandirenden Generale, die Ritter des Schwarzen Adlerordens. Den Reichskanzler erblickte man in längerem Gespräch mit dem sächsischen Gesandten Grafen v. Hohenthal und Bergen, dann mit den Herren v. Kröcher und Febr. v. Mantuffel, und mit dem Grafen Waldersee. Den weiteren Raum der Kapelle füllten der hohe Adel, die Generalität und die Admiralität, die Kommandeure der Leibregimenter, die Präsidien der parlamentarischen Körperschaften, die Räte höheren Ranges. Um 10 Uhr hielt der Hof unter dem Vortritt der höchsten Hofchargen seinen Einzug. Die Majestäten hatten vorher die Glückwünsche der Mitglieder des königlichen Hauses entgegengenommen sowie in der Bildergalerie die Glückwünsche der Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten. Der Kaiser, der große Generalsuniform trug, führte die Kaiserin, die eine Robe aus Silberbrokat mit weißem, pelzbesetzten Hut und Pelzboa trug. Neben den Majestäten schritt Prinzess Viktoria Luise; es folgten zunächst die Damen und Herren des eigeigen Dienstes. Dann führte der Kronprinz die Herzogin von Albany, Prinz Arnulf von Bayern die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Eitel Friedrich die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Heinrich die Prinzessin Alice von Großbritannien und Irland. Nun kamen die übrigen Prinzen des königlichen Hauses, die anwesenden Prinzen aus souveränen altfürstlichen Häusern, die Generaladjutanten, Generale und Admirale à la

suite und Flügeladjutanten, der Hausminister, die Kabinettschefs, resp. deren Vertreter, die Höfe und Gefolge. Dem Altar gegenüber nahmen die Majestäten Platz, rechts vom Kaiser Prinzess Friedrich Leopold, Prinz Arnulf, die Erbprinzessin von Hohenzollern und Prinz Eitel Friedrich, links von der Kaiserin der Kronprinz, die Herzogin von Albany, Prinz Heinrich und Prinzessin Alice von Großbritannien. Hinter den Majestäten hatte Oberhofmeisterin Gräfin v. Brockdorff Platz genommen, zwischen dem Prinzen Adalbert und der Prinzessin Viktoria Luise, rechts und links folgten Prinz Friedrich Leopold, Prinz Joachim, der Herzog von Sachsen-Koburg, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen sowie Prinz August Wilhelm, Prinz Oskar, Prinz Joachim, Prinz Friedrich Sigismund. In der dritten Reihe endlich saßen der Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, und der Erbprinz von Schamberg-Lippe. Während des Einzugs des Hofes sang der Domchor Psalm 98 („Singet dem Herrn ein neues Lied“). Nach Gemeindegang und Liturgie predigte Oberhofprediger Dr. Dryander über 1 Ep. Petri 2 B. 1 („So leget nun ab alle Bosheit.“) Er gedachte des Todes des Prinzen Georg und des Königs Albert von Sachsen. Durch unser heutiges Leben gehe ein Strom von Bosheit, Trug, Lüge und Heuchelei, dagegen möge mehr und mehr Platz greifen Freundlichkeit des Herzens, aufrichtiges Wohlwollen, christliche Liebe, Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit. Weberzigen mögen alle das Kaiserwort: Ich stelle mich und mein Haus unter das Kreuz des Herrn! Den Schluß der Feier machte das niederländische Dankgebet, vom Domchor und der Gemeinde gesungen, und von den Fanfaren und Paukenwirbeln des Bläserchors begleitet. Dieser setzte dann mit dem „Wilhelmus von Nassau“ ein, und während dem Aufzuge der Musik schritten die Majestäten und die Fürstlichkeiten im feierlichen Zuge hinüber zum Weißen Saal, um hier die große Gratulationsfeier abzuhalten. Im weißen Saal wirkten nach dem Umbau die hellen, dunkel geadernten Marmorsäulen mit ihren reichen goldenen Kapitälern, die Flächen edlen

dunkelgrünen Gesteins, die goldigen Nischen mit den Herrscherstandbildern und die weißgoldene Decke zu einer Farbenharmonie von vornehmster Einheitlichkeit und gediegenster Pracht zusammen. Zahlreiche Wandarmleuchter erhellen den Raum, die Decke ist durch unsichtbare Glühkörper, die hinter einer Verblendung des Simses liegen, in ein Lichtmeer getaucht. Den Baldachin über den beiden Thronesseln schmückten Federbüsche in den deutschen Farben. Durch die unverschämten Fenster drang das sahle Tageslicht, und das Spiel der Schneeflocken draußen wurde sichtbar. Während die Bogen hinter den obersten Hofchargen Chaine bildeten, ließ der Kommandeur der Schloßgardekompanie Oberstleutnant von Pläskow präsentiren. Die Majestäten traten vor den Thron, die Prinzessinnen links, die Prinzen rechts. Unter den Klängen einer sanften Musik, in der Polonaisen, Kavalleriemärsche und märchenartige Melodien aus Opern abwechselten, schritten die zur Konzeert besohlenen Herren vorüber, auf ein Zeichen des Ober-Hofmarschalls Grafen zu Eulenburg und geführt von dem Zeremonienmeister Baron v. d. Knefbeck. Beide Majestäten zeichneten den Reichskanzler durch Händedruck und huldvolle Ansprache aus. Se. Majestät der Kaiser beehrte ferner den Reichstagspräsidenten Grafen Vallasstrem, den Vizepräsidenten Grafen Udo Stolberg, den Präsidenten des Herrenhauses Fürsten Wied, den Vizepräsidenten Febr. v. Mantuffel und den Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Kröcher sowie den Vizepräsidenten Dr. Krause mit besonderen Ansprachen. Trotz des schlechten Wetters hielt die Menge draußen aus, um die Anfahrt der Galafarossen der Hofchargen zu sehen und später den Kaiser auf seinem Gange zum Zeughaus zu begrüßen. Se. Majestät, der die Glückwünsche der Hofchargen, der kommandirenden Generale und der Minister entgegengenommen hatte, erschien bald nach 12 1/2 Uhr im Portal 4, den Schwarzen Adlerorden über dem Paletot, und schritt über die Schloßbrücke zum Zeughaus hinüber. Laute Hochrufe empfingen den Monarchen, dem der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert und die Herren des Hauptquartiers folgten. Am Denkmal König Friedrich Wil-

## Komtesse Nuschka.

Ein Zeitroman von D. Elfer.

(Abdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„Es ist ein großes, edles Ziel, ich gestehe es“, entgegnete der Graf. „Aber ich zweifle, ob Sie es erreichen.“  
„Weshalb nicht? Wenn das Volk es will?“  
„Und die deutschen Fürsten? Der Kaiser Napoleon — Rußland? — Werden diese ruhig zusehen, wenn das deutsche Volk stark und mächtig in seiner Einheit wird?“  
Da richtete sich Herr von Schomburg, der alte Gardefrassieroffizier, stolz und stoffempor und sagte mit fester Stimme:  
„Wir werden sie zwingen!“  
„Wer wir?“  
„Preußen, Herr Graf!“  
Der Graf lächelte lakonisch.  
„Dann habe ich wenig Vertrauen zu Ihrer deutschen Einheit und Freiheit“, sagte er ironisch. „Doch, lieber Freund, lassen Sie uns nicht weiter hierüber sprechen, wir wollen es nicht erzürnen und sehr fern liegt es mir, Sie verleben zu wollen. — Kommen Sie heute Abend zu uns — essen Sie mit uns. Dann kann ich Ihnen auch meine Entschlüsse mittheilen.“  
„Ich wollte mit meinem Sohn zusammen-treffen.“  
„Bringen Sie Ihren Herrn Sohn mit...“  
Nuschka machte bei diesen Worten eine rasche Bewegung.  
„Du vergißt, Papa“, sagte sie in französischer Sprache, „daß Du versprochen hast, mit mir das Opernhaus zu besuchen.“  
„Dabei ich das in der That? Nun, Du kannst mit Stanislaus gehen, ich bin wirklich nicht in der Stimmung, eine Oper zu sehen.“

— Also, es bleibt dabei, lieber Herr von Schomburg, Sie kommen?“  
„Ich werde mit meinem Sohne Rücksprache nehmen.“  
„Ich hoffe, Ihr Herr Sohn wird mitkommen.“  
Als Herr von Schomburg sich verabschiedet hatte, schritt der Graf eine Weile nachdenklich im Zimmer auf und ab.  
Stanislaus und Nuschka sprachen leise zusammen. Dann sagte die letztere:  
„Ich begreife nicht recht, Papa, wie Du Leutnant von Schomburg einladen konntest. Er war es doch, welcher die Durchsichtung von Schloß und Park Gorka vornahm, als Stanislaus sich zu uns flüchtete.“  
„Er that es auf Befehl seines Vorgesetzten, Nuschka. Ihn trifft kein Vorwurf. Wir sind der Familie Schomburg zu großem Dank verpflichtet.“  
„Aber nicht dem Leutnant von Schomburg.“  
„Er brachte uns die Nachricht, daß eine Untersuchung gegen uns eingeleitet werden sollte, sodaß wir uns frühzeitig in Sicherheit bringen konnten.“  
Nuschka zuckte die Schultern und wandte sich ab.  
„Ich ziehe mich zur Oper an“, sagte sie kurz und verließ das Zimmer.  
„Denkst Du ebenso wie Deine Schwester, Stanislaus?“ wandte sich der Graf an seinen Sohn.  
„Ja, Vater“, entgegnete dieser.  
„Aber Du hast doch die freundlichste Aufnahme in der Familie Schomburg gefunden?“  
Stanislaus erröthete leicht. Das liebevolle Bild Elses schwebte ihm vor, und er empfand seine Worte gleichsam als Verrath an seiner Liebe, trotziger erwiderte er:

„Die Waffenbrüder unserer russischen Feinde kann ich nicht lieben.“  
„So würdest Du es auch ablehnen, in die preussische Armee einzutreten?“  
„Unbedingt?“  
„Aber welcher Ausweg bleibt uns übrig?“  
„Wenn Du Dich entschließen könntest, in die preussische Armee einzutreten, würden wir hier vollständig sicher sein, denn niemals würde die preussische Regierung die Angehörigen eines ihrer Offiziere answeisen oder an Rußland ausliefern.“  
„Vater, ich habe geschworen für Polen zu kämpfen, zu siegen oder zu sterben!“ rief der Jüngling in schwärmerischer Begeisterung.  
Ein düsterer Schatten flog über das Antlitz des Grafen.  
„Mein lieber Sohn“, sagte er sehr ernst und mit tieftrauriger Stimme, „ich hoffe nicht, daß Du an der Gesinnung Deines Vaters zweifelst. Ich habe vierzig Jahre meines Lebens — so lange ich denken kann — für mein Vaterland gekämpft und gerungen, mit den Waffen in der Hand und im Geheimen durch Rath und That — und nichts habe ich erreicht, als Schmerzen und Opfer, als die Verbannung für mich und die meinen aus meiner Heimat. Wir Polen besitzen keine Heimat mehr, unsere Heimat ist die Welt geworden. Und doch sehnt man sich in grauen Haaren nach Ruhe und Frieden. Du willst kämpfen für Polen — gut, aber sage mir, wo ist Dein Schlachtfeld — wo ist Dein Platz, wo dem aus Du kämpfen kannst? Ich sehe keinen Weg mehr — unsere Organisation ist vernichtet, unsere Kämpfer sind in alle Winde zerstreut — erschossen — eingekerkert — verbannt und in dumpfer Gleichgültigkeit

lebt das Volk dahin. Die Stunde ist gekommen, wo das Wort sich erfüllt: Finis Poloniae!“  
Seine Stimme brach in unterdrücktem Schluchzen. Er sank in einen Sessel und bedeckte die Augen mit der Hand.  
Tief ergriffen stand Stanislaus da. Dann legte er die Hand auf die Schulter des Vaters.  
„Noch eine Hoffnung giebt es, Vater“, sprach er tief aufathmend — „Frankreich!“  
Leicht schüttelte der Graf das Haupt.  
„Frankreich, ein Napoleon war es einst“, fuhr Stanislaus fort, „welcher die Selbstständigkeit wenigstens eines Theils Polens wiederherstellte. Unter seinen Fahnen haben unsere Väter gekämpft, unter seinen Fahnen fiel der große Held Boniatowski! Vater, ein Napoleon sitzt wieder auf dem Thron Frankreichs — ein Boniatowski, der Neffe des großen Boniatowski, lebt als französischer Mentor in Paris — dort ist unsere Hoffnung — dorthin laß uns gehen — und wenn ich denn in einer fremden Armee dienen soll, so sei es die französische Armee, wenn ich einem Fürsten Treue schwören soll, so sei es ein Napoleon, der stets ein Herz für Polen befehen hat.“  
Der Graf erhob sich.  
„Es sei“, sagte er. „Wir gehen nach Paris!“  
Fünftes Kapitel.  
„Mein Vater“, entgegnete Ferdinand auf die ihm von Herrn von Schomburg überbrachte Einladung des Grafen, „ich vermag dieser Einladung nicht zu folgen. Ich mache Dir gewiß keinen Vorwurf, daß Du Stanislaus Gorka in Dein Haus aufgenommen und vor den russischen und vielleicht auch vor den preussischen Behörden geschützt hast, aber mir als preussischer Offizier geizt es doch nicht, der Gast eines polnischen Revolutionärs zu sein.“

helms III, konzertierte die Musik der Schloßwache, vor dem Zeughaus erwies eine Ehrenkompanie vom 2. Gardebataillon mit Fahne und Musik die Honnoren. Die Paroleausgabe fand im Lichtloche des Zeughauses statt, wo sich die kommandierenden Generale und die Offiziere der Garnison versammelt hatten. Die Parole lautete wie immer am Neujahrstage „Königsberg-Berlin“. Der Kaiser nahm hier die Rapporte der Leib-Regimenter und militärische Meldungen entgegen. Hierbei empfing der Kaiser auch die Deputation des Kadettenkorps, die unter Führung des Generals von Schwarzkoppen nach St. Petersburg zum Jubiläum des Regiments sich begeben hatte. Alsdann ließ Se. Majestät die Ehrenkompanie draußen vorbeimarschieren und kehrte dann nach dem königlichen Schloß zurück. An der Frühstückstafel bei Ihren Majestäten nahmen sämtliche Prinzen-Söhne und die Prinzessin-Tochter teil, ferner Prinz Arnulf von Bayern, Prinz Heinrich und die Damen und Herren der Umgebung vom Dienst. Die Majestäten saßen einander gegenüber. Die Kaiserin saß zwischen den Prinzen Arnulf und Heinrich, der Kaiser zwischen der Prinzessin Viktoria Luise und der Gräfin von Keller. Nach der Frühstückstafel empfing der Kaiser im Sternsaal die Direktion der königlichen Porzellanmanufaktur, welche Proben neuer Erzeugnisse vorführen durfte und gab im Laufe des Nachmittags seine Karte bei den Votivschäffern ab. Um 6 Uhr war Familien-Abendstafel bei Ihren Majestäten und gleichzeitig Marschallstafel. Später gedachten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Oper zu besuchen.

Der Prinzregent von Bayern hat aus Anlaß des Jahreswechsels zahlreiche Anszeichnungen verliehen, darunter das Prädikat „Exzellenz“ dem Regierungspräsidenten von Unterfranken, Kobell, und das Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael dem Chef der Geseinkanzlei, Generalleutnant Freiherr von Wiedenmann.

Wie aus Paris gemeldet wird, empfing Präsident Loubet aus Anlaß des Jahresfestes mehrere Telegramme von Staatsoberhäuptern, darunter vom Kaiser von Rußland, dem Könige der Belgier, dem Könige von Griechenland. Nachmittags empfing Loubet das diplomatische Korps. In dessen Namen gab der Nuntius Mgr. Lorenzelli der hohen Achtung vor dem ersten Beamten der Republik und der besonderen Sympathie des ganzen Volkes für Frankreich Ausdruck. Diese Sympathie könne der Präsident u. a. in der lebhaftesten und liberalsten vermittelten Anteilnahme finden, welche sämtliche Nationen bei dem schrecklichen Unglück auf Martinique bewiesen. Zum Schlusse sprach der Redner im Namen des diplomatischen Korps und der von ihm vertretenen Souveräne und Staatsoberhäupter die aufrichtigsten und heißesten Wünsche für die Zukunft Frankreichs aus. Präsident Loubet dankte für die dargebrachten Wünsche und für die in der Ansprache des Nuntius enthaltenen Gedanken. Keiner dieser Gedanken habe auf ihn mehr Eindruck gemacht, als die Erinnerung an die schreckliche Katastrophe, welche den Festtag für alle französischen Familien so schmerzlich gestalte. Die einmütige Teilnahme, welche Frankreich bei dieser

„Bist Du so sicher, daß der Graf wirklich ein solcher ist?“  
„Ich bin es — in jener Untersuchung wurde sein Name oft genannt.“  
„Und doch wardest Du ihn?“ versetzte Herr von Schomburg lächelnd.  
Der junge Offizier senkte den Blick.  
„Ich erfuhr jene Untersuchung nicht auf dienstlichem Wege...“ sagte er zögernd.  
„Weshalb versuchst Du Versteck mit mir zu spielen, Ferdinand? Soll ich Dir den wahren Grund sagen, weshalb Du den Grafen warntest und jetzt nicht seiner Einladung folgen willst. Dieser Grund heißt Mische!“  
„Vater!“  
„Mein lieber Junge, das Auge der Eltern sieht scharf, wenn es sich um ihre Kinder handelt. Und glaubst Du, ich würde mich so für die Schicksale der Familie Gorla interessieren, wenn ich Dein Glück nicht dabei im Auge hätte?“  
„Mein lieber guter Vater...“  
„Ja, wir Alten müssen noch immer für die Jugend denken. Aber ich verstehe jetzt Deine Weigerung nicht. — Du hast Gelegenheit, Mische wiederzusehen, ich hoffe den Grafen noch zu überreden, sich mit Preußen auszusöhnen, seinen Sohn in preussische Dienste treten zu lassen — na, und dann, glaube ich, habe ich gethan, was in meinen Kräften stand, die Hindernisse Deines Glückes hinwegzuräumen.“  
„Ich bin Dir von Herzen dankbar, Vater, aber Deine Bemühung ist vergeblich, Mische lebt nicht.“  
„Ei, wer sagt Dir das?“  
„Sie hat es mir selbst gesagt.“  
(Fortsetzung folgt.)

Prüfung erfuhr, ist für dasselbe sehr werthvoll gewesen. Ich wage zu sagen, daß es sie verdient hat, durch das leidenschaftliche Interesse, welches es immer an dem Unglück der anderen Völker genommen hat, und durch die schönen Beispiele von Gehmuth, welche es im Laufe seiner langen Geschichte gab, und welche ihm, wie Sie sagen, ein so ruhmvolles moralisches Erbtheil erworben haben.“ Zum Schlusse unterhielt sich Präsident Loubet kurze Zeit mit den einzelnen Mitgliedern des diplomatischen Korps.

Aus Anlaß des Neujahrstages überbandte der russische Kriegsminister General Kuropatkin in seinem sämmtlicher Offiziere des Kriegsministeriums Namen dem französischen Kriegsminister André ein Telegramm, in welchem er die Wünsche für das Wohlergehen und Glück für André und die gesammte französische Armee zum Ausdruck bringt. Kriegsminister André erwiderte mit einem Telegramm, in welchem er die Wünsche sämmtlicher französischer Offiziere für ihre russischen Kameraden ausspricht.

Der König der Belgier empfing am Neujahrstage die Glückwünsche des diplomatischen Korps, der Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie vieler Vertreter anderer Behörden. In der Antwort auf die Ansprache des Präsidenten der Kammer spielte der König auf die Initiative an, die er bei vielen Gelegenheiten ergriffen, so auch in der Chinafrage. Der König hat sodann, daß die Kammer ihm zukünftig blindes Vertrauen entgegenbringe, wie auch er stets Vertrauen zu ihr gehabt habe, er werde dasselbe nie mißbrauchen. Dank der Einigkeit zwischen dem König und dem Parlament werde man zur Verwirklichung von Dingen kommen können, die man jetzt nicht weiter ausführen könne, deren Tragweite aber das Volk in der Folge begreifen werde.

Nach Meldung aus Rom hat der König am Dienstag Abend das diplomatische Korps zur Entgegennahme der Neujahrswünsche empfangen. Am Donnerstag empfing er die Ritter des Annunziatenordens, Deputationen des Senats und der Kammer sowie anderer Körperschaften zur Abstattung der Neujahrsglückwünsche. Die Präsidenten des Senats und der Kammer verlasen Adressen. In derjenigen der Kammer heißt es, die Kammer sei glücklich über die gegenwärtige Lage des Landes, die wachsende Vethätigung seiner Kräfte, den Frieden, der im Innern herrsche und den hohen Rang, den das Land billigerweise im Auslande einnehme. Die tiefe Liebe und die weise Fürsorge, die der König dem Lande widme, das Vertrauen, welches die Nation zu dem König habe, sowie der Patriotismus des italienischen Volkes seien ein sicheres Unterpfand für die Zukunft des Landes.

### Politische Tageschau.

Der Freisinnigen Vereinigung wird in der sozialdemokratischen „Neuen Zeit“, dem Parteiorgan, das Alttest ausgestellt, daß ihre Abgeordneten im Reichstage vorläufig mehr nicht gezeigt hätten, „als daß der Liberalismus im besten Falle und unter den günstigsten Umständen eine ehrliche und geschickte Hilfstuppe der Sozialdemokratie sein könne, womit das Todesurtheil über den Liberalismus als selbstständige Richtung eben auch nur in anderer Weise bethätigt werde.“ Die „Freis. Ztg.“ des Herrn Eugen Richter ist so grausam, diese Verhöhnung der „Neuen Zeit“ zu zitieren, um sie der freisinnigen Vereinigung vorzuhalten.

Eine klassische Selbstkritik löst der „Vorwärts“. Er konstatiert, daß die Schwere in Berlin seit einiger Zeit bereits erheblich gefallen sind, daß die Fleischer aber trotzdem den vor einigen Monaten à Konto der damals höheren Preise gemachten Preisanschlag auch jetzt noch immer einsacken. Dieses Verhalten zeige: „was die moralische Enttäuschung über den agrarischen Viehwucher werth war, mit der vor einigen Monaten die Herren Schlächtermeister hantiren gingen.“ — Der „Vorwärts“ vergißt hier ganz, daß er sich in „moralischer Enttäuschung“ noch stärkeres wie jeder andere geleistet hat.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich ist am Mittwoch in später Abendstunde endlich zwischen dem Ministerpräsidenten von Körber und von Szell zu Stande gekommen. Die Wiener Blätter sprechen einmüthig ihre hohe Befriedigung über das Zustandekommen des Ausgleichs aus und stellen fest, daß die Art der Beilegung der Krisis, sowie die Natur der letzten Hindernisse vorläufig nicht bekannt geworden sind.

Der internationale Sozialistenkongress in Amsterdam ist nach dem „Vorwärts“ mit Rücksicht auf die deutschen Wahlen bis August 1904 verschoben worden.

Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé leidet seit kurzem an Influenza. Da sein Befinden sich am Neujahrstage nachmittags etwas verschlechtert

hatte, mußte er seine Absicht, den Empfängen im Elysee beizuwohnen aufgeben. Voraussichtlich dürfte er einige Tage das Zimmer halten, die Leitung des Ministeriums aber auch während dieser Zeit weiterzuführen. — Kontreadmiral Gourdon wurde anstelle des Vizeadmirals Gervais zum Vizeadmiral befördert.

Im französischen Ministerrathe am Dienstag erklärte der Justizminister, daß er die Staatsanwälte beauftragt habe, energische Maßnahmen zur Unterdrückung der in zahlreichen illustrierten Blättern enthaltenen unsittlichen Darstellungen zu ergreifen und daß er zu gleichem Zwecke eine Aenderung des Gesetzes vom Jahre 1898 in der Kammer beantragen werde.

In der ewig unruhigen Stadt Barcelona sind am Montag sehr zahlreiche Arbeiter verschiedener Gewerke, darunter Arbeiter der Nordbahn, in den Ausstand getreten und versuchten, andere Arbeiter zur Einstellung der Arbeit zu bewegen. Die Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Nach einer Meldung aus Peking ist das Denkmal für den ermordeten deutschen Gesandten Frhrn. von Ketteler vollendet und soll am 18. Januar eingeweiht werden. An der Feierlichkeit werden deutsche und chinesische Beamte teilnehmen. Die deutsche Gesandtschaft hatte vorgeschlagen, die Einweihung am Geburtstag des deutschen Kaisers stattfinden zu lassen, China hat aber den Einwand erhoben, daß die Einweihungsfeier an diesem Tage mit der Feier des chinesischen Neujahrstages zusammenfallen würde. Die Einweihung wurde deshalb auf den 18. Januar festgesetzt. Das Denkmal besteht in einem imposanten weißen Bogen, der sich über die Hauptgeschäftstraße an dem Punkte spannt, wo der Gesandte ermordet wurde; in dem Bogen sind Buchinschriften in deutscher, lateinischer und chinesischer Sprache eingemeißelt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. Januar 1903.

— Ihre Majestäten der Kaiser, die Kaiserin sowie die drei ältesten Prinzen-Söhne nahmen Mittwoch früh das heilige Abendmahl.  
— Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich traf gestern Abend um 9 Uhr von Kiel auf Wildparkstation ein und fuhr mit dem zu seinem Empfange erschienenen Prinzen Adalbert nach dem Neuen Palais.

— Das Mitglied des Herrenhauses Graf von Landsberg-Belen ist gestern auf Schloß Belen gestorben.

— Das Staatsministerium trat am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Zolltarif-Gesetz vom 25. Dezember 1902.

— Nach dem „Reichsanzeiger“ ist dem Ministerialdirektor im Kultusministerium Schwarzkopf nur der Kronenorden 2. Klasse verliehen.

— Reichstagspräsident Graf Ballestrem hat nach dem „Vol. Anz.“ seinen Arbeitern eine Geldspende von 50 000 Mk. überwiesen.

— Eine pommerische Anstaltungsgesellschaft soll nach der „Pos. Ztg.“ in Stettin ins Leben gerufen werden. Zweck der Gesellschaft ist unter anderem die Unterstützung armer Dauern und die Schaffung von Arbeiterrentengütern.

— Zum Falle Krupp will der „General-Anz.“ für Essen wissen, daß der vom „Vorwärts“ zur Beschaffung von Material nach Capri gesandte Redakteur, der Abgeordnete Gradnauer, nichts belastendes gegen Krupp habe erfahren können. Noch vor der Rückkehr Gradnauers sei aufgrund des von ihm erstatteten Berichts ein Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion gefaßt worden, daß die ganze Angelegenheit als Privatsache des „Vorwärts“ zu betrachten und jede Verantwortung der Partei für dieselbe abzulehnen sei. Auch solle von einer Agitation gegen den § 175 des Strafgesetzbuches aus Anlaß dieses Vorfalles abgesehen werden. Ferner solle, falls die Partei im Reichstage oder in der Gerichtsverhandlung dazu provoziert werde, eine dahin lautende Erklärung abgegeben werden.

— Das Hauptverfahren gegen Professor Hans Delbrück wegen Beleidigung der Vorstandes des deutschen Ötmarkenvereins vor dem königlichen Amtsgericht I in Berlin ist nunmehr auf die Beschwerde der Privatkläger durch Beschluß des königlichen Landgerichts I eröffnet worden, nachdem dies bekanntlich anfangs abgelehnt worden war.

Frankfurt a. M., 30. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß heute den Ausbau des Kaiserfinales im Römer nach dem Entwurf des Bauverwesers Meckel und bewilligte hierfür 120 000 Mk. Außerdem wurden 45 000 Mk. für Erneuerungsarbeiten am Römer bewilligt.

Düsseldorf, 31. Dezember. Die Leiche des Regierungspräsidenten von Sollenferr wurde

heute Nachmittag nach vorausgegangenem Einsegnung unter großer Theilnahme nach dem Bahnhof gebracht, um nach Wülfersdorf in Schlesien übergeführt zu werden. Unter den Theilnehmern an dem Leichenzuge befanden sich der Minister des Innern, Freiherr von Hammerstein, die Oberpräsidenten Raffe und von der Necke, die Regierungspräsidenten von Geseher-Münster und Freiherr von Hoevel-Koblenz sowie die Spitzen der hiesigen Militär- und Zivilbehörden.

Dresden, 31. Dezember. Bei der am gestrigen Abend bei Sr. Majestät dem Könige stattgehabten Konsultation der Leibärzte mit Professor Kirschmann gestellte auch letzterer die auf Influenza gestellte Diagnose und gelangte zu der Annahme, daß alle noch vorhandenen Krankheitserscheinungen auf diese Infektionskrankheit zu beziehen sind. Die katarthalschen Erscheinungen dauern noch fort. Eine Lungenentzündung ist nicht vorhanden. Das Haupterforderniß für den hohen Kranken ist regelmäßige Nahrungsaufnahme und Einhaltung aller strengster Ruhe.

Nürnberg, 31. Dezember. Der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Karl von Cramer ist heute früh im Alter von 84 Jahren gestorben.

### Zur Flucht der Kronprinzessin von Sachsen.

Das amtliche „Dresdner Journal“ veröffentlicht eine Allerhöchste Verordnung betreffend die Niederlegung eines besonderen Gerichts zum Austrag der Eheirung zwischen dem kronprinzlichen Paare. Danach wird u. a. bestimmt, daß für das Verfahren vor dem besonderen Gerichte die für das Verfahren in Eheirung geltenden Vorschriften der Zivilprozessordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes nach den Grundzügen, welche zur Anwendung kommen würden, wenn die Eheirung in erster Instanz einem Landgericht zugewiesen wäre, maßgebend sein sollen, jedoch mit folgenden Abweichungen oder Ergänzungen: 1.) Die Öffentlichkeit ist für alle Verhandlungen auszuschließen. 2.) Eine Mitwirkung der Staatsanwaltschaft findet nicht statt. 3.) Ordentliche Gerichtsstelle des besonderen Gerichts sind die Räume des sächsischen Oberlandesgerichts. Jede Partei hat sich durch einen bei diesem Gericht zugelassenen Rechtsanwalt vertreten zu lassen. Zum persönlichen Erscheinen vor dem Gericht oder vor einem eruchten oder beauftragten Richter sind die Parteien nicht verpflichtet. 4.) Anwendbar oder entsprechend anwendbar sind die Vorschriften des Paragraphen 6, Absatz 1 und 2 und des Paragraphen 7, Absatz 1 des Nachtrags des königlichen Hausgesetzes vom 20. August 1879. 5.) Die Vorschriften der Paragraphen 608—611, 627 und 630 der Zivilprozessordnung über die vorgängige Anberaumung eines Sitzungsversuchs, über die Erlässung einseitiger Verfügungen und über die Mittheilung des Urtheils an das Vormundschaftsgericht finden keine Anwendung. 6.) Die Klagefrist muß mindestens zwei und soll höchstens vier Wochen betragen. 7.) Eine im Auslande zu bewirkende Zustellung erfolgt, soweit die Parteien noch nicht durch einen bei dem sächsischen Oberlandesgericht zugelassenen Rechtsanwalt vertreten sind, mittelst Ercheinens des im fremden Staate residirenden Konsuls oder Gesandten des deutschen Reiches oder des sächsischen Sachsen. Bei der Zustellung der Klageschrift ist die gegenwärtige Verfügung mit zuzustellen. 8.) Rechtsmittel jeder Art (Reurung, Revision, Beschwerde) sind ausgeschlossen. 9.) Das von dem Gericht beschlossene Endurtheil ist dem König vor der Verkündung durch den Staatsminister der Justiz zur Verkündung vorzulegen. Mit der Verkündung geht es auch in Rechtskraft über. Sollte eine öffentliche Zustellung erforderlich werden, so sind weitere Befehle des Königs einzuholen. Der König behält sich auch im übrigen vor, im Falle des Bedarfs andere Bestimmungen über das Verfahren zu treffen.

### Ausland.

Petersburg, 31. Dezember. Wie der „Regierungsbote“ meldet, ist auf Befehl des Kaisers der Hofstaat des Großfürsten Paul aufgelöst und der Hofstaat eines Geschäftsführers dieses Großfürsten geschaffen worden.

### Zur Lage in Marokko.

Die letzten Nachrichten aus Marokko lassen die Lage des Sultans in Fez als eine überaus verzweifelte erscheinen. In Madrid am Dienstag aus Tanger eingegangene Depeschen behaupten, wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, daß Fez schon von zahlreichen Aufständischen umgeben sei, welche die Wasserleitung abgeschnitten hätten. Da die Stadt nicht verproviantirt ist, glaubt man, daß sie innerhalb dreier Tage zur Uebergabe gezwungen sein wird, wenn die treuegeliebten Stämme nicht sofort zu Hilfe kommen. Von Mekines ist Proviant abgegangen, doch bezweifelt man, daß er gut überkommen werde. Die Aufständischen erbeuteten bedeutende Geldbeträge. Von allen Seiten empfängt der Präsidenten Ueberbietungen zum Kampf gegen den europafremdlichen Sultan, darunter von vielen Rifiten. In Fez herrscht allgemeine Verwirrung. Die Läden sind geschlossen, die Juden wagen es nicht, ihr Viertel zu verlassen. Das Volk ist entschieden gegen den Sultan eingenommen und macht ihn für alles verantwortlich, da er die Religion der Väter verlassen habe. Viele frohlocken über den Sieg des Präsidenten und zeigen photographische Karikaturen des Sultans vor. Letzterer ließ alle Waffen, auch aus dem Fort, nach dem Palais schaffen und befahl die Notabeln, an die er eine patriotische Ansprache richtete. Es bleibt nur wenige Truppen geblieben, die nach dem Sieg der zwischen Fez und Tesa zerstreuten Truppen-Abtheilungen hoffen; die Ergebnisse der letzteren wird aber von anderer Seite stark bezweifelt und infolge dessen ist die Stimmung in Tanger sehr pessimistisch. Wie der „Agence Havas“ aus Fez gemeldet wird, herrsche dort infolge der Vertheuerung aller Lebensmittel große Mißbilligung gegen den Sultan.

Nach einer Meldung der römischen „Tribuna“ ist der italienische Oberst Ferrara, der die Stellung des Direktors der Waffenfabrik des Sultans von Marokko bekleidet, am Montag früh mit einer Karawane von Tanger nach Fez abgegangen. Die „Tribuna“ sagt hinzu, man könne deshalb wohl annehmen, daß Fez noch nicht von den Aufständischen eingeschlossen sei. Ob diese Ansicht der „Tribuna“ das richtige trifft, ist sehr zu bezweifeln. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Entlassungsvertrag seitens Ferraras.

Nach einer Kentermeldung aus Tanger vom Mittwoch bedrohen der Stamm der Benider und andere Stämme in der Nachbarschaft von Tetuan diesen Ort; in der Gegend von Tetuan herrscht große Erregung. Aus Fez liegen keine Nachrichten vor; wahrscheinlich verhindert der herrschende starke Regen die Entsendung von Kurieren.

Spanien wird, wie die „Agence Habas“ am Mittwoch aus Madrid meldet, die hinsichtlich Marokkos getroffenen Vorsichtsmaßnahmen anfrecht erhalten und wie die übrigen Mächte für Anfechtung der status quo eintreten. — Ministerpräsident Silvela hielt am Mittwoch dem König Vortrag über den Zustand in Marokko. Silvela gab der Ansicht Ausdruck, daß der Bürgerkrieg gegen die Dynastie gerichtet sei, und fügte hinzu, die Mächte gefänden Spanien das Recht der Intervention zu. Die Regierung werde die jetzigen Umstände benutzen, um die Zukunft Spaniens in Marokko sicher zu stellen. Schließlich teilte Silvela dem König mit, daß von den Mächten Schiffe nach Marokko entsandt würden. — Der Kreuzer „Rio de la Plata“ hat Befehl erhalten, von Barcelona nach Tanger abzugehen. — Eine aus Melilla eingegangene Depesche besagt, daß dort ein von Fez kommender Marokkaner eingetroffen sei, welcher beruhigende Nachrichten überbracht habe. Die Rabblen in der Nachbarschaft von Melilla verhielten sich ruhig, die Rabblen seitlich veranfaßten Kundgebungen, die einen Spanien fremdlichen Charakter trügen.

Wie halbamtlich in Paris verlautet, verstärkte die Regierung wegen der Vorgänge in Marokko die Garnisonen an der algerisch-marokkanischen Grenze, um das Eindringen von marokkanischen Banden in Algerien zu verhindern. Der in Oran befindliche Kreuzer „Du Chahia“ hält sich bereit, behufs Schutzes der französischen Bewohner geübener Falls nach Tanger abzugehen.

### Der Venezuela-Konflikt.

Nach Meldung aus Washington hat Staatssekretär Hay am Mittwoch Castro Antwort auf den Vorschlag, die Streitfrage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, erhalten. Castro nimmt im Allgemeinen die Grundsätze des Auerbietens an. Die Antwort sollte sogleich nach London, Berlin und Rom übermittelt werden.

Aus Panama wird gemeldet, daß die über den Kabeldepeschen-Verkehr verhängt gewesene Zensur aufgehoben worden ist.

### Provinzialnachrichten.

Danzig, 1. Januar. (Im Befinden des Herrn General-Superintendenten D. Doehlin) ist erstenslicher Weise eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten. Nach Ansicht der Ärzte ist eine Lebensgefahr für den alleseitig beliebten Kranken nicht mehr vorhanden. Diese Nachricht wird jedenfalls überall große Freude hervorrufen.

### Localnachrichten.

Thorn, 2. Januar 1903. — (Die Beerdigung) des Gymnasialoberlehrers Georg Brenß fand am Montagmorgen um 10 Uhr nachmittags unter großer Theilnahme der Bürgerschaft statt. Die Beerdigungsvorbereitungen wurden eingeleitet durch einen Traueraktus in der Aula des Gymnasiums, wo die Leiche, von Palmen umgeben, aufgebahrt war. Der Saal, dessen wahrhaft schöne Trauerdekoration von Herrn Kunsttätter Brückner arrangiert war, vermerkte die Menge der Leidtragenden, unter denen die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden vertreten waren, nicht zu fassen. Nach dem Gesang des Chorals „Jesus meine Zuversicht“ hielt Herr Farrer Jacob die Leichenpredigt, in welcher er dem Schmerz, den die Familie, die Schule und die Bürgerchaft durch das plötzliche Hinscheiden des geliebten Vaters und Vaters, des verehrten Lehrers, des patriotischen Geistes wirkenden Mannes erfahren, in tief empfundenen Worten Ausdruck ließ und in großen Zügen ein Lebensbild des Entschlafenen entwarf, dessen Geist, in der Antike wurzelnd, sich das schöne Gleichmaß der Alten angeeignet, dessen Herz aber für das deutsche Vaterland schlug, dem er mit jeder Faser seines Weisens anhing; der nicht bloß seinen Freunden ein treuer, geschätzter Freund, sondern auch von Liebe und Freundschaft gegen alle seine Mitmenschen erfüllt war, und dessen Tod in dem engeren wie in dem weiteren Kreise der Familie, des Gymnasiums, der Vereine, der Bürgerchaft eine schmerzliche, tief empfundene Lücke gelassen habe. Mit Worten des Trostes an die Hinterbliebenen, die in tiefster Trauer verlebte Gattin und das kleine Töchterchen, das den plötzlichen Verlust des Vaters, um den es noch vor einigen Tagen liebend die Arme umgeschlungen, noch nicht zu fassen versteht, und mit Worten herzlichster Ergebung in den Willen Gottes des Herrn, der giebt und der wieder nimmt nach seinem unerforschlichem Ratschluss, schloß die Trauerrede, worauf der Gymnasialschülerchor, die Trauerfeier beschließend, die Motette sang: „Was auch die Liebe weinen, es kommt der Tag des Herrn.“ Hierauf erfolgte die Überführung der Leiche nach dem altstädtischen Kirchhof, wohin die Schüler des Gymnasiums, die Verwandten und Freunde sowie eine zahlreiche Menge Publikum dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben. An der Grube, nachdem der Sarg hinabgesetzt, sprach Herr Farrer Jacob noch ein Gebet, eingeleitet und beschlossen von dem Gymnasialchor mit einigen Tropfen des Viehes: „Wenn liebe Augen brechen.“ Dann traten die Freunde hinzu, nach frommer Sitte drei Schaufeln Erde in das Grab zu werfen. Dampf bröckelten die Schollen auf dem Sarge, und bald schloß sich das Grab über der trübigen Hülle des Frühvollendeten. — Es sei bemerkt, daß die meisterhafte Kommerzrede, deren wir in dem Nachruf Erwähnung thaten, von Herrn Brenß bei dem Verus-Hofkommerie zur Feier des 200jährigen Bestehens des Dänischen

reichs Brenßen am 18. Januar 1901 (nicht auf dem Dänischen Hofkommerie) gehalten wurde. Zahlreich war die Beteiligung auch bei dem Begräbnis des Kreisbauern Gustav Nathmann, das heute Mittag von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofs aus stattfand. Die Spitzen der Stadt- und Kreisbehörden waren erschienen, ebenso Vertreter der Gemeinde Wöcker, wo Herr Nathmann die technische Aufsicht über die im vorigen Jahre ausgeführten kommunalen Anlagen ausgeübt hatte. Vom Kriegerverein war eine Sektion entsandt. Bei der Feier in der Leichenhalle hielt Herr Farrer Jacob die Rede. Dreißig Jahre sei der Heimgegangene in Thorn gewesen und 10 Jahre habe er sein Amt als Kreisbauernmeister bekleidet. Namentlich auf diesem Posten habe er sich als tüchtiger Beamter erwiesen und allgemein sei die Stimme der Anerkennung über seine Pflichttreue und seine Gewissenhaftigkeit, sodas man sein frühzeitiges Ableben beklage. Die bühnlichen Todesfälle gerade der letzten Zeit seien eine Mahnung für jeden, vorbereitet zu sein auf den Tod. Unerforschlich seien für uns die Mysterien des Lebens. So mancher hochbetagte Mensch, der den Seinen zur Last falle und den Tod wünscht, lebe weiter und auch so mancher Kranke und Sieche, der die Erlösung durch den Tod geradezu herbeisehe, müsse das Leben weiter tragen, und dann kommen Todesfälle, wo der Tod den Menschen vor Erfüllung seiner Lebensaufgaben, mitten aus der vollsten Thätigkeit abruft. Bei solchen Trauerfällen gebe aber der feste Glaube an Gott der Familie die Kraft, die schwere Schickung zu ertragen und dem herben Schmerz nicht zu erliegen. Nachdem der Sarg zur Grube getragen und die Erde sich über demselben geschlossen, küßte sich am Grabe Kreuz auf Kreuz. — Die beiden erschütternden Todesfälle Brenß und Nathmann haben noch ein weiteres gemeinsam: Die so früh Verstorbenen haben in ein und demselben Hause auf der Brombergervorstadt gewohnt, das also in zwei Tagen zu einem Trauerhause in doppelter Bedeutung wurde.

— (Im neuen Jahr.) Der Jahreswechsel hat sich bei uns in gewohnter Weise vollzogen — in den Familien bei Punsch und Söuble, mit Bleigießen und was sonst angewandt wird, die Zukunft zu erröhen, in den öffentlichen Lokalen mit Kongert, Spezialitätenvorkellung, Kapellenfest und dergleichen. Am 12. Uhr, als die Glocke das Erscheinen des jungen Jahres ankündigte, wurde die Luft allgemein, das Treiben hochfeste, und wenn auch nicht, wie in Newyork, eine Stunde lang alle Dampfmaschinen der Stadt, alle Sirenen der Schiffe im Hafen schrill und dumpf ertönten, so wurde doch auf der Breitenstraße besonders mit Knarren, Musikinstrumenten und Geschrei ein ganz anständiger Lärm vollführt, noch erhöht durch Gelächter, wenn einem Passanten nach altem Brauch ein Hühnerkopf eingetrieben wurde. In dieser lärmvollen Weise das neue Jahr zu begrüßen, scheint der Menschheit anzunehmen, und dieser Brauch wird sobald nicht verschwinden; schön und wohlbekannt aber scheint uns doch die Art, wie der Posaunenchor des Junglingsvereins dem Jahre 1903 seinen Gruß entbot. Wie andächtig lautete die Nachbarschaft den Chorallen, deren Töne durch die geöffneten Fenster des Vereinszimmers weit hinaus durch die Nacht drangen! Das Neujahr brach an mit freundlichem Sonnenschein, von aller Welt als gute Vorbedeutung begrüßt. Der Mondwechsel — wir hatten am 29. Dezember Neumond — bringt uns wieder einen Witterungsumschlag; eine neue Kälteperiode ist im Anzuge. Wenigstens werden aus Saporawa (Nordschweden) 24 Grad Kälte gemeldet, aus Stockholm 12 Grad. Wir dürfen also in den nächsten Tagen, wie gestern auch durch andere Anzeichen (Vorgewühl im Körper) sich bei einigen ankündigte, wieder Frost erwarten. Dies bestätigt ein Telegramm der Hamburger Seewarte. Die neue Kälteperiode, wenn sie sich in mäßigen Grenzen bewegt, wird jedenfalls allseitig willkommen sein. — Januar muß trachten, soll der Frühling lachen, sagt eine Bauerregel, und Kälte ist auch der Gesundheit dienlicher als das schauerhafte Wetter der letzten Tage, das uns Schnupfen, Influenza und ein Meer von fieselnigen Plagen brachte. Die Tage werden nun schon länger. Die Sonne ging am Montagmorgen um 7<sup>30</sup> auf, um 3<sup>40</sup> unter, der Tag währte also 7 Stunden 41 Minuten; am Ende des Jahres wird die Tageslänge, die täglich um etwas über 2 Minuten zunimmt, schon 8 Stunden 44 Minuten betragen. Wie lange noch und das „Mädchen aus der Fremde“, der holde Frühling, erscheint uns wieder! Am 6. Januar haben wir erstes Mondviertel, am 13. Januar Vollmond, am 28. Januar wieder Neumond.

— (Verzückte Standesvertretung.) In 31 Mitgliedern bzw. Stellvertretern der Verzeckung in der Provinz Westpreußen sind für die Jahre 1903, 1904 und 1905 gewählt worden: Im Regierungsbezirk Marienwerder a) als Mitglieder Sanitätsrath Dr. Wenzler, prakt. Arzt in Thorn, Dr. Krause, prakt. Arzt in Strasburg, Sanitätsrath Dr. Großhans, prakt. Arzt in Culmburg, Dr. Rastan, Kreisarzt in Marienwerder, Dr. Schroeder, prakt. Arzt in Niesenburg, Dr. Schöndorff, prakt. Arzt in Graudenz, b) als Stellvertreter: Sanitätsrath Dr. Meyer, prakt. Arzt in Thorn, Dr. Meyer, prakt. Arzt in Graudenz, Dr. Hoff, prakt. Arzt in Gornsee, Sanitätsrath Dr. Winkelmann, prakt. Arzt in Thorn, Dr. Singman, prakt. Arzt in Graudenz, Dr. Martens, prakt. Arzt in Graudenz.

— (Keine Thaler mehr bei der Reichsbank.) Die Reichsbank macht bekannt, daß sie vom 1. Januar d. J. an keine Thaler mehr zur Ausgabe bringt.

— (Sagkalender.) Im Monat Januar dürfen geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildbälber, Rebhühner, Quers, Vitz, und Fasanzhähne und -hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne und alles andere Sump- und Wassergeflügel, Haselwild und Wachteln. Ferner im Regierungsbezirk Marienwerder bis zum 24. Januar Hasen.

— (Planten-Verein.) Der hiesige, unter Leitung des Herrn Dolmetzcher Streich stehende Planten-Verein feierte am Neujahrstage nachmittags 3 Uhr in der Mädchenschule, Gerechtestr. 4 bei zahlreichem Besuch das Gedenkjubiläum des 75jährigen Bestehens des gegen das Vakter der Trunkucht kämpfenden Vereins. Der Vorsitzende Herr Streich hob hervor, daß er in seiner Jugendzeit außer Ruhland auch Oesterreich und andere Länder bereist habe, vor 16 Jahren sei er nach Deutschland gekommen und habe sich in Thorn niedergelassen; er habe aber in keinem Lande und an keinem Orte den Genuß der alkoholis-

Getranke so vorherrschend gefunden, wie in unserem Vaterlande und am hiesigen Orte. Auch er, Redner, sei kurze Zeit auf abschüssige Bahnen geraten, da sei der Glaube an Gott das Mittel gewesen, das ihn 1894 rettete, und Gott habe ihm sofort Rettung für die unglücklichen Opfer der Trunkucht und des Wirthshauslebens geschenkt. Er habe den Verein sofort ins Leben gerufen, an dessen Spitze er auch heute noch ununterbrochen stehe. Der Herr habe die Arbeit des Vereins mit viel Segen gekrönt, manche Thraue ist verstreut und Glend und Noth, die der Alkoholtenfel durch den Reichthum des Familienvaters über manche Familie gebracht hat, haben der Mütterlichkeit, der Ordnung im Hause Platz machen müssen. Unter Hiedergang und Deklamation von Gedichten nahm die Feier einen schönen Verlauf. Die Lösung der Festfeier war: „Bis hierher hat uns Gott geholfen und wird uns auch noch weiter helfen!“ Dem Vereinsberichte ist zu entnehmen, daß der Verein 57 aktive und 51 zahlende Mitglieder hat und außerdem 28 Freunde und Gönner des Vereins zählt. An Einnahmen hatte der Verein im verfloßenen Jahre 179 Mark 12 Pf., an Ausgaben 120 Mark 78 Pf., sodas ein Kassenbestand von 58 Mark 34 Pf. vorhanden ist. In den Vorstand wurden wiedergebählt die Herren Dolmetzcher Streich als 1. Vorsitzender und Schriftführer, J. Nadevski als 2. Vorsitzender, G. Kemp als Bischerwart, Trojauer und Greger als Beisitzer und H. Schütz als Kassierer neu gewählt. Am Schlusse der Feier wurden die anwesenden Kinder mit Bildern beschenkt.

— (Neues Kirchenfenster.) Die katholische St. Marienkirche erhält in diesem Jahre, durch die unablässigen Bemühungen ihres Pfarrers Herrn Defau Dr. Klunder wiederum einen schönen Schmuck und zwar ein neues gothisches, farbiges Fenster in Zepichmuster. Die mit der Ausführung beauftragte Kunstfirma hat das verleierte Modell in farbiger Ausführung bereits eingeleitet, es zeigt hoch oben drei von allem Bewerk gleich untern gothischen Vogen das Bild des St. Thomae.

— (Die Thorer Liedertafel.) feierte Schlußfeier im rothen und Spiegelsaale des Artushofes. Es waren ungefähr 200 Personen erschienen, sodas ein fühlbarer Platzmangel eintrat. Die ankerst gemütliche Gesellschaft gliederte einer großen Familie. Die besten Kräfte stellten ihr Können in den Dienst der Unterhaltung. Frau Zahnarzt Dabitt entzückte durch den Vortrag mehrerer Lieder, desgleichen Herr Organist Steinwender. Herr Reubauer trug mehrere zugkräftige Kompletts vor. Auch mehrere Doppelquartette fanden reichen Beifall. Am Mitternacht begaben sich viele Anwesende hinaus, um sich den Straßentübel anzusehen, während viele Gesahste noch mehrere Stunden in anmünder Unterhaltung zusammen blieben.

— (Fütterplätze für Vögel.) Auf Veranlassung des rührigen Vorsitzenden des hiesigen Thiergärtnervereins, Herrn Rektor Schiller, sind in dem Glacis am Bromberger Thor zwei Fütterplätze für Vögel angelegt worden. Der Schreiber dieser Zeilen fand heute früh die beiden Bretter mit ziemlich hohem Schnee bedeckt. Es wäre vielleicht praktischer, wenn über den Brettern eine Bedachung angebracht würde. Gleichfalls sehr anzuerkennen ist es, daß Herr Oberförster Alphas im Ziegeleiwäldchen etwa 20 ähnliche Fütterbretter einrichten ließ.

— (Dreikönigs-Fahrmart.) Heute Vormittag 11 Uhr wurde nach altem Brauche der Dreikönigs-Fahrmart eingeläutet. Witterung und Kornwaaren sind schon zum Verkauf gestellt.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Polizeibureau ein schwarzer Handkoffer; auf dem altstädtischen Markt ein Hund Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelassen ein gelber Dachshund bei Herrn Hauptmann Wendland, Brombergstraße 28.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. Januar früh 1,06 Mtr. über 0 gegen gestern 1,00 Mtr.

\*\* Wöcker, 2. Januar. (Verhaftung.) Die Bande, welche in letzter Zeit besonders in Wöcker eine ganze Reihe von Einbruchdiebstählen ausgeführt hat, wobei es anscheinlich auf Vieh abgesehen war, ist, dank dem Eifer und Geschick der Herren Gendarmen Krüger und Leinbos, ununterbrochen ermittelt und zum größten Theil auch gestern Vormittag schon dingfest gemacht worden. In den Verhafteten gehören auch die schon vorherverhafteten Feilscher F. Januschewski und sein Schwager Jul. Liebert. In Säugeron war nämlich in der Schloßkammer dem herrschaftlichen Küstler aus dem verschlossenen Stalle eine Kuh gestohlen, die auf verschlungenen Wegen, um die Spur zu verwischen, schließlich auf ein Feld am Bahnhof in Wöcker geführt und dort gefesselt wurde. Die besten Fleischtheile nahmen die Diebe mit. Als nun die beiden genannten Feilscher den Rest des Fleisches holen wollten, wurden sie verhaftet. Sie gaben im Verhör die Namen der Anstiebe an, dieselben konnten bisher jedoch nicht verhaftet werden, wohl aber zwei andere Personen, die ebenfalls als Mitglieder der Diebes- und Schleichhande bezeichnet worden waren. Die Verfolger von Viehhebern werden die Nachricht mit einem Gefühl der Erleichterung aufnehmen.

\* Wöcker, 2. Januar. (Feuer.) Gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr brach auf dem Grundstück des Herrn Gutsbesizers Goeß in einer Scheune, die mit einem Hügel an das Wohnhaus anstieß, Feuer aus. Die freiwillige Feuerwehr war bald auf der Brandstelle, auch die Thorer Wehr erschien mit einer Spitze und zwei Wasservagen. Trotz des Wassermangels gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und das gefährdete Wohnhaus zu retten. Die niedergebrannte Scheune enthielt Heu und Stroh sowie Kohlen und Holz. Man glaubt, daß Selbstentzündung des infolge Durchregens naß gewordenen Heues vorliegt. Ein Glück, daß das Feuer nicht nachts ausbrach, da dann der Brand sicher eine größere Ausdehnung genommen hätte.

### Mannigfaltiges.

(Das Rebhuhn im Eisenwege.) Aus Meine (Kreis Sifhorn), 28. Dezember, wird den „Berl. Neust. Nachr.“ geschrieben: Die Fahrgrüste eines Wagenabtheils dritter Klasse im gestrigen Frühzuge Sifhorn-Dranschwitz erfuhr zwischen Weiden und Duerum eine eigenartige Ueberladung. Es wurde nämlich plötzlich die Scheibe des Ober-

lichtfensters von außen zertrümmert, die Glasstücken fielen klirrend herab, und hereingeflogen kam ein Vogel, der sich einer Dame auf den Schoß setzte. Es war ein Rebhuhn, das im Fluge gegen die Fensterscheibe gestoßen war. Das Thierchen blutete etwas am rechten Auge, war sonst jedoch unverletzt geblieben. Der Zugführer nahm es später an sich.

### Neueste Nachrichten.

Elbing, 2. Januar. Wie die „Elb. Ztg.“ meldet, kam heute Mittag der kal. Fischweiser Stedel dadurch ums Leben, daß beim Verpacken eines Gewehrs, das nicht entladen war, dasselbe sich entlud.

Berlin, 2. Januar. Gestern Abend wurde im Opernhause auf Befehl des Kaisers „Robert der Teufel“ unter Richard Strauß' Leitung gegeben. Das Kaiserpaar wurde vom Intendanten von Hilfen auf die Plätze geleitet. Prinz Arnulf von Bayern und der Herzog von Koburg wohnten der Vorstellung bei. Das Kaiserpaar gab wiederholt das Zeichen zum Beifall.

Hannau, 2. Januar. Der hiesige Bankier Leopold Lilienfeld, in Firma Michael Benjamin, ist unter der Auflage, Unterschlagungen begangen zu haben, heute verhaftet worden.

Dresden, 1. Januar. Zu Buzken ist, wie der „Berl. Lokalanz.“ meldet, das neue Probierhaus der sächsischen Pulverfabriken Franz u. Ko. in die Luft geflogen, wobei drei Personen schwer verletzt wurden.

Wien, 2. Januar. Graf Pamborsdorff ist gestern Abend 9 Uhr nach Petersburg abgereist. Am Bahnhof war u. a. Graf Goltzowski zur Verabschiedung erschienen.

Toulon, 1. Januar. Das aus den Linien Schiffen „St. Louis“, „Gaulois“ und den Kreuzern „Chanci“ und „Linois“ bestehende Geschwader hält sich zur Abfahrt nach Marokko bereit. Die Schiffe ergänzen bereits ihre Vorräthe an Lebensmitteln und Munition.

London, 2. Januar. Ein Reuters Telegramm aus Caracas vom 1. Januar erklärt die Meldung aus Willemstad, die venezolanischen Regierungstruppen seien bei Barquesmeto von den Aufständischen geschlagen worden, für unwahr.

London, 2. Januar. Das Reutersche Bureau telegraphirt aus Caracas vom 1. Januar: Präsident Castro erklärte dem Vertreter des Bureaus gegenüber: Wenn die fremden Mächte die schnelle und endgiltige Erledigung des Streitfalles wünschten, so bräuchten sie Venezuela nur die schuldige Rücksicht zu gewähren; die Bellegung des Streites hänge jetzt mehr von den Mächten, als von Venezuela ab.

La Guayra, 1. Januar. Der italienische Kreuzer „Carlo Alberto“ ist heute Mittag hier angekommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Helmut Hartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsebericht.

Leud. Fondsabtheilung:		
Russische Banknoten v. Kassa	216-30	216-10
Barisan 8 Tage	216-05	215-85
Oesterreichische Banknoten	85-40	85-40
Preussische Konjols 3/4 %	91-75	91-70
Preussische Konjols 3/4 %	102-20	102-20
Preussische Konjols 3/4 %	102-20	102-00
Deutsche Reichsanleihe 3/4 %	91-75	91-70
Deutsche Reichsanleihe 3/4 %	102-25	102-10
Westb. Pfandbr. 3/4 %	88-70	88-70
Westb. Pfandbr. 3/4 %	99-10	99-10
Posener Pfandbriefe 3/4 %	99-50	99-50
Polnische Pfandbriefe 4 %	103-10	103-25
Akt. 1 %	99-60	99-80
Mitgl. 1 %	92-30	92-25
Italienische Rente 4 %	103-20	103-10
Rumän. Rente 4 %	85-50	85-30
Bomb. Kommandit-Aktie	191-70	190-40
Gr. Berliner Straßens. Akt.	201-00	200-50
Harper Bergw. Aktien	170-80	169-30
Lanabüttel-Aktien	214-00	211-75
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorer Stadtanleihe 3/4 %	—	—
Spiritus: 70er Lox	—	42-00
Weizen Mai	157-25	163-00
Juli	158-50	157-25
Augst.	—	158-50
Yoko in Newy.	79 1/2	79 1/2
Roggen Mai	139-00	137-00
Juli	139-75	139-25
Augst.	—	—

Bank-Distont 4 vSt., Lombardausfuh 5 vSt. Privat-Distont 3/4 vSt., London-Distont 4 vSt. Berlin, 2. Jan. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.

Königsberg, 2. Jan. (Wetterdemart.) Zufuhr 53 inländische, 28 russische Wagoons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Freitag den 2. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 0 Grad Cel. Wetter: Trübe. Wind: Südwest.

Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur + 2 Grad Cel., niedrigste + 0 Grad Celus.

**PORTER** SCHUTZ-MARKE  
Das original echte Porter Bier unserer Brauerei ist nur mit unserer Etiquette zu haben, worauf unsere Schutzmarke und Unterschrift sich befinden.  
**BARCLAY, PERKINS & CO.**

Gewinnziehung nächste Woche

der Königsberger Thiergarten-Lotterie, Sonnabend den 10. Januar. Gewinne: 1555 Gold- und Silbergewinne, sowie 45 erstklassige Damen- und Herren-Fahrräder I. W. v. 30 000 Mk. — Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empf. die General-Agentur Leo Wolf, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sow. hier H. A. Matthesius.

Am Sylvester-Abend, 11 Uhr, verchied nach 3 tägigem, schwerem Krankenlager unser liebes Töchterchen Hertha im Alter von 3 Jahren und 11 Monaten. Dieses zeigen wir hiermit tiefbetrübt an. Thorn den 2. Januar 1903. Buss und Frau. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Waldstraße 37 aus statt.

Nachruf! Ein Jahr schläft Du in Frieden, Du liebes, gutes Vaterherz. Uns ist nun, ach, nicht mehr beschieden, Mit Dir zu theilen Freude' und Schmerz. Im Traum nur schaun wir noch, wie Du uns lächelst so freundlich zu. Dein Plätschen ist nun leer — O, wie zu allen Stunden Haben wir es schwer empfunden: Der Vater ist nicht mehr! Zur ewigen Ruh erwähltest Du Den kühlen Erdenstoß. Wir schmieken Deinen Hügel Bis uns auch deckt das Moos. Ostaszewo, 3. Januar 1903. Herzog u. Frau.

Dankagung. Da es mir unmöglich ist, allen denen, welche beim Heimgange meines geliebten Mannes in so liebevoller Weise ihre Theilnahme bewiesen haben, persönlich zu danken, so bitte ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank entgegenzunehmen zu wollen. Frau Helene Prouss.

Bekanntmachung. Das von uns für das Jahr 1903 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserm Servisamt vom 4. bis einschließl. 17. Januar 1903 öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen. Hausbesitzer und Einwohner, welche gewillt sind, freiwillig gegen Gewährung der regulativen Befreiung von Quartierleistungen die Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserm Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen. Thorn den 27. Dezember 1902. Der Magistrat, Servis-Deputation.

Bekanntmachung. Anmengen aus Anlaß des Neujährfestes werden auch diesmal bei unserer Kammereikasse dankbar entgegengenommen und seitens der Armen-Direktion verteilt. Thorn den 27. Dezember 1902. Der Magistrat.

Gejangunterricht, gründliche Tonbildung, bewährte, vorzüglichste Methode, ertheilt Otilio Rhansius, Konzeptsängerin, Gerberstraße 18, 2. Et. Gründlicher Klavierunterricht wird billigt ertheilt Seilgegeiststr. 9, 2. v. Anständiges junges Mädchen oder Frau als Mitbewohnerin gesucht Gerechtigkeitsstr. 6, IV. Kost und Logis für junge Leute Strobanstr. 4, 1. Wer Stelle sucht, verlange die „Allg. Vakanzenliste“ Mannheim.

Schülerinnen für die Damenschneiderei und atadem. Schnitt können sich melden. Anna Hanke, Waderstr. 4. Fräulein sucht Stellung als Stütze m. Familienanschluss. Gefl. Meldungen unter H. S. an die Geschäftsstelle d. Btg. Aufwärterin von sofort gesucht Gerstenstraße 10.

Waarenbazar R. Nachemstein Leffen Westpr. sucht für die Abth. Glas-, Porzellan-, Wirtschafts-, Woll- und Weißwaaren 3 Verkäuferinnen, 2 Lehrmädchen. Off. der Verk. sind Gefl., Photogr., Feug.-Kop. beizufügen. Polnische Sprache erwünscht.

Lichtige Hoch- und Zailen-Arbeiterinnen können sich melden bei Marie Fahrmeister, Waderstraße 9. Junge Mädchen zum Erlernen der feinen Damenschneiderei können sich melden bei Marie Fahrmeister, Waderstraße 9.

Ein Kindermädchen, das etwas in der Wirtschaft mitthilt, nicht über 17 Jahre alt, kann sofort eintreten. Moder, Thorneerstraße 9, parterre, im Garten. Stubenmädchen, Kindermädchen und Mädchen für alles empfiehlt Stellenvermittlerin Julie Holzi, Coppersnaststr. 26. Ein fleißiges, katholisches Mädchen gesucht. Frau Lorent, Jakobstr. 13, 1.

Aufwärterin gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Btg. Lehrling für ein Zigarrengeschäft gegen Vergütung sofort gesucht. B. Raczkowski. Schlosserlehrling, Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Schlosserei zu erlernen, kann sofort eintreten. Johannes Bloch, Schlossermeister, Heiliggeiststr. 6/10.

Lehrlinge stellt ein O. Marquardt, Schlosserstr., Mauerstraße 38. Einen Lehrling sucht Uhrmacher Lange, Eilfabelstr. Ordentlicher Schlosserlehrling kann sich m. Stadtbahnhof Thorn. 3-4000 Mk. Bauschulden, gegen erstklassige hypothekarische Sicherheit gesucht. Angeb. u. M. B. 1000 a. d. Geschäftsst. d. Btg. 3000 Mark. suche sofort zur 1. Stelle eines ländl. Grundstücks. Angeb. erb. u. E. L. 35 i. d. Geschäftsst. d. Btg.

Großes Speichergrundstück in Thorn, Araberstr., durchgehend nach Bankstr., ca. 900 Qmtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Gefl. Angebote unter G. Z. an die Geschäftsst. d. Btg.

Der große Speicher in der Hospitalstraße, zum Neustädt. Markt 23 gehörig, ist von sofort zu vermieten. Auskunft ertheilt Carl Kloemann, Neust. Markt 23.

Spazierschlitten, fast neu, steht zum Verkauf Mellisenstraße 85. Dreijähriges Fohlen, Stute, Granthimmel, Trakeuner Rasse, gut ausgewachsen, steht zum Verkauf P. Kopezynski, Waldauerstr. 57. Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf bei Wwe. Liodka, Kompanie. Einige hochedle, 5 Monate alte Sauen zurucht hat zu verkaufen J. Stoller, Balfau bei Thorn II.

Dachleitern, 9 Mtr. lang, billig zu verkaufen Wollmarkt Thorn. Herrschaftliche Wohnung, Brombergerstr. 78, 2. Et., 6 Zimm., Zubeh., Stallung etc., sofort zu bez. Btg. Brombergerstr. 90, part., rechts.

Profit Neujahr! Dem kleinen Geburtstagskinde, herzliche Gratulation und alles gute. Viele herzliche Grüße und tausend Küsse Euch Beiden.

Feldbahnschienen und Lowries, gebraucht, gegen Kasse per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter F. F. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Einkauf von alten und neuen Kleidungsstücken, sowie Betten, Möbeln, alten goldenen und silbernen Tassen u. s. w. Zahle, wie bekannt, die höchsten Preise. Nastaniel, Schuhmacherstraße 24, 1.

Wiedere alte Nagelösen, noch sehr gut erhalten, verkauft A. Folger, Töpfermeister, Moder, Waderstr. 5, u. Schlachth. Ein wenig gebrauchter zweifelhiger Schlitten, eine Pelzdecke, ein Reispeser, ein Schlittengestänge für zwei Pferde sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Brennholz und Kohlen offeriert billigt frei Haus O. Przybill, Mellisenstr. 74.

Lose zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung verlegt auf den 10. Januar 1903, Hauptgewinn i. W. von 250 000 Mk., à 1,10 Mk., zur 11. Wöchigen Pferde-Lotterie, Ziehung am 15. Januar 1903, Hauptgewinn i. W. v. 15 000 Mk., à 1,10 Mk., zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorneer Presse“.

Formulare zu dem behördlich vorgeschriebenen Kontrollbuch für Pferdehändler vom 1. Januar 1903 ab zu führen — sind zu haben in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.

Husten + Heil (Brust-Karamellen) nur echt wenn mit Buchstaben C. U. gezeichnet. Zu haben bei Franz Goewe, vorm. J. G. Adolph.

Hausbesitzer-Verein. Anfragen wegen Wohnungen sind zu richten an das Bureau bei Herrn Paul Meyer, Waderstraße Nr. 10. 8 Z., 2. Et., 1700 Mk., Bräudenstr. 13. 7 Z., 2. Et., 1650 Mk., Bräudenstr. 13. 6 Z., 2. Et., 1200 Mk., Bromberger 62. 5 Zim., pt., 950 Mk., Waderstr. 43. 5 Z., 2. Et., 850 Mk., Bräudenstr. 20. 5 Z., 2. Et., 750 Mk., Bromberger 35. 4 Zimm., 700 Mk., Mellisenstr. 134. 5 Zim., 3. Et., 652 Mk., Gerberstr. 31. 5 Zim., 3. Et., 650 Mk., Gerberstr. 31. 1 gr. Speicher, 650 Mk., Bräudenstr. 14. 4 Z., 1. Et., 650 Mk., Schulstr. 16. 5 Zimm., 650 Mk., Bromberger 62. 4 Z., 3. Et., 600 Mk., Waderstr. 4. 4 Zimm., 600 Mk., Mellisenstr. 134. 4 Zim., 2. Et., 650 Mk., Alf. Markt 12. 3 Zim., 3. Et., 620 Mk., Seglerstr. 22. 3 Zim., 2. Et., 600 Mk., Eilfabelstr. 4. 3 Z., pt., 600 Mk., Schulstraße 16. 3 Zimm., pt., 360 Mk., Bräudenstr. 8. 3 Zim., 1. Et., 350 Mk., Mellisenstr. 66. 2 Zim., 1. Et., 300 Mk., Waderstr. 4. 4 Zim., pt., 300 Mk., Gerechtigkeitsstr. 5. 3 Zim., pt., 300 Mk., Weißbierstr. 42. 3 Zim., 1. Et., 270 Mk., Schulstr. 20. 2 Z., 1. Et., 220 Mk., Schulstr. 20. 3 Zim., 4. Et., 200 Mk., Gerechtigkeitsstr. 35. 1 Lagerkeller, 180 Mk., Bräudenstr. 14. 1 Zim., 2. Et., 168 Mk., Waderstr. 4. Ein Laden, 2 Zimmer, Waderstr. 9. Laden u. 3 Zimm., Neust. Markt 24. Laden u. 1 Zimm., Neust. Markt 24. Pferdestr. u. Rem., v. 150 Mk., Thaststr. 24. 2 Z., 1. Et., 120 Mk., Entler Chansee 48. 1 Zim., part., 120 Mk., Marinenstr. 7. 1 Zim., Hof, 90 Mk., Gerberstr. 21. 1 möbl. Z., 20 Mk., Jakobstr. 13.

Einen kleinen Laden und 1 Wohnung von 3 Zimmern, 3 Treppen, per 1. April vermietet A. Stephan. Wohnungen, 3 Zimmer, Entree mit Zubehör vom 1. April zu vermieten. J. Golaszowski, Jakobstr. 9.

Handels-Lehr-Institut Schillerstr. 18. Schillerstr. 18. Gründl. Ausbildung in Buchführungen, Stenographie, Maschinenshreiben u. s. w. Neuer Kursus beginnt am 2. Januar. Erfolg garantiert, beste Referenzen, Honorar mäßig. Fortbildungskursus für junge Kaufleute und Gewerbetreibende beginnt am 2. Januar, abends 9 Uhr. H. Hacker, gepr. Lehrer u. Handelslehrer, Mitglied d. Verbandes deutscher Handelschullehrer.

Schuhwaaren-Ausverkauf! wegen Aufgabe des Geschäfts zu jedem annehmbaren Preise für Herren, Damen und Kinder in Hoch-, Vor-Calf- und Chevreau-Leder, sowie Promenadenschuhe, Ballschuhe, Gesellschaftsschuhe, russ. Gummischuhe, auch mit Sporeneinsätzen, Sporen-Reißkieseln, solange der Vorrath reicht, sehr billig. Johann Witkowski, Thorn, Breitestraße 25. Verkaufe das Geschäft auch im ganzen. Beste Lage Thorns.

Geschäftshaus I. Ranges in Graudenz, worin seit mehreren Jahren ein bedeutendes, speziell feines Seiden-, Mode-, Konfektions-, Tuch-, Teppich- und Anstaltungs-Magazin betrieben wird, mit bester Kundschaf, bin ich willens, für 110 000 Mk. bei 10-20 000 Mk. Ang. inkl. komfortabler Einrichtung zu verkaufen oder auf Geschäft, Geschäftshaus od. U. Gut zu veräußern. Daerer Miethsertrag 6230 Mk. Verkaufsräume in Parterie 9/27 Meter groß, theils Souverain u. 1/2 Etage ca. 9 Meter breit, 20 Meter lang. Die Räume sind für bedeutende Unternehmungen jeder Branche geeignet. A. Woelk, Thorn, Neust. Markt 23, Selbst-Zuhaber.

Ein einfach möbl. Zimmer wird in der Promb. Vorst. gef. Anerbieten L. 50 an die Geschäftsstelle d. Btg. Wilhelmplatz 6, 3. Et., Wohnung v. 4-5 Zimmern, Badeeinrichtung, Balkon u. Nebengel. vom 1. 4. zu verm. Gerstenstr. 3, 1 Etage: 3 Zimmer u. ab Nebengel.; part.: möbl. Wohnung, 2-3 Zimm., Burschenengel., v. 1. 4. zu verm. August Glogau. Wohnung, 2. Etage, 3 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten Gustav Heyer, Glas- und Porzellan-Geschäft, Breitestraße 6.

1 Balkonwohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Gas und Zubehör. 1 Balkonwohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, Zubehör, Gas und Baderraum vom 1. April 1903 zu verm. Katharinenstr. 3, pt., r. Grau. Coppernifusstraße 8, 1 Laden nebst Wohnung von sofort, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, sowie 2. Etage 4 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April, ferner Seglerstr. 25 ein großer Lagerkeller von sofort zu vermieten. Raphael Wolf, Seglerstr. 25.

Wohnungen. 1 Wohnung, 3 Zim., Kab. u. Zub. für 400 Mark. 1 Wohnung, 2 Zimmer mit Zubehör für 210 Mark vom 1. April zu vermieten. A. Kamulla, Junferstr. 7. Wohnungen, 3. Etg., 600 Mk. v. 1. April d. J. z. verm. 2 Zimmer, 2 Kab. u. Zubeh., pt., 300 Mk. von sofort zu verm. Gerechtigkeitsstr. 5. 1 Mittelwohnung, I., II. Etage, (nach der Wechsel gelegen) bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, sowie Balkon v. sogleich od. 1. April 1903 zu vermieten. N. Zielke, Coppernifusstr. 22.

Katharinenstraße 8 ist die Wohnung 2. Etage mit Balkon zum 1. April zu verm. Näheres bei Photograph Gerdorn. Breitestraße 14, 1. Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung mit sämtlichem Zubehör vom 1. April 1903 zu vermieten. Kirschenstein. Selter beizbarer Kellerraum als Werkstatt oder Lager sogleich zu vermieten Waderstr. 9, part. Wohnung von 4 Zimmern u. reichl. Zubehör Mellisenstr. 84, 11 Treppen, ab 1. April zu verm.

Am 21. Januar, Artushof. Künstler-Concert Professor Scharwenka, königl. Hofpianist, k. k. Kammer-Virtuos, Jacques van Lier, Violoncello-Virtuos. Auserlesen schönes Programm. Numm. Karten 3 Mk. bei E. F. Schwartz.

Handwerker-Verein. Sonnabend, 3. Januar 1903, abends 8 1/2 Uhr im Schützenhause: Konzert, Theater, lebende Bilder, Tanz. Mitglieder haben freien Eintritt. Eingeführte Gäste zahlen 50 Pf. Entree. Der Vergnügungs-Ausschuß. Der Vorstand.

Schützenhaus Vorzügl. Küche. Stets reichhaltige Frühstück-, Mittags- u. Abendkarte. Schützenhaus

Hotel Museum. Sonnabend den 3. Januar cr.: Wurstessen. Hierzu ladet ergebenst ein A. Osmialowski.

Salzbans „Deutschen Kaiser“ Jakob-Borstadt, Leibschirfer. Für Kaiser's Geburtstag ist noch ein großer Saal zu vergeben. Gerth.

Vorzüglichen engl. Porter empfiehlt billigt E. Szyminski, Seilgegeist- und Windstr.-Gese. Fernsprecher 312. Zimmer und Küche zu verm. F. Dopsch, Heiliggeiststr. 17. Eine kleine Wohnung vom 1. April zu vermieten Neustädt. Markt 12.

Wohnungen zu vermieten Gerstenstraße 19. Paul Brosius. 3 Zimmer u. Zubeh., passend für einzelne Damen, vom 1. April zu verm. Neustädt. Markt 1. Eine Wohnung im Hinterhause ist v. 1. April z. v. Jakobstr. 9. Kleine Wohnung zu vermieten Bräudenstr. 16, zu erfragen 1 Et. 2. Etage mit Balkon (Muschel Weichsel) Preis 750 Mk. zu verm. Waderstraße 4.

Evangelische Gemeinschaft Gottesdienst in Moder, Bergstr. 23: jeden Sonntag, vorm. 10 u. nachm. 4 Uhr, sowie Donnerstag, abends 8 Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen. Thorneer Wan-Frenz-Verein. Sonntag den 4. Januar 1903, nachmittags 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von S. Streich im Vereinssaale, Gerechtigkeitsstr. 4, Mädchenschule. Eintritt frei für jedermann.

Verloren eine Brille im Holzstr. Abzugeben gegen Belohnung i. d. Geschäftsst. d. B. Helbranner Teckel zugelaufen Brombarstr. 26, pt.

Zugelaufen ein schwarzer Teckel mit gelben Flecken. Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten vom Gemeindevorsteher in Duliniewo.

Läglicher Kalender. 1903. Sonntag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag. Januar: 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31. Februar: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21. März: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21. Hierzu Beilage.

Unsere Marine im Jahre 1902.

Die Verstärkung unserer Wehrmacht an See vollzieht sich in wenig auffälliger Weise auf der festen Basis des Flottengebietes. Fünf Schiffe sind in diesem Jahre der Marine neu eingereiht worden, nämlich das Linienschiff „Braunschweig“, der Panzerkreuzer „Friedrich Carl“ und die Kreuzer „Franklob“, „Alona“ und „Undine“.

Am 24. Juni wurde das vom Kapitänleutnant Rosenstock von Hoenes befehligte Torpedoboot „S 42“ in der Elbmündung von dem englischen Dampfer „Firsby“ überfallen und zum Sinken gebracht.

Auf der ostafrikanischen Station wird eine Verminderung der deutschen Seestreitkräfte allmählich durchgeführt. Im Jahre 1902 kehrten die Kreuzer „Kaiserin Augusta“ und „Schwalbe“ sowie die Torpedobote „S 91“ und „S 92“ in die Heimat zurück.

Provinzialnachrichten.

3. Januar. (Revision.) Bestverordnungen. Eine unermüdete Revision der Ortskrankenkasse nahm am 30. d. Mts. der Herr Bürgermeister Hartwich vor.

Bei Sonnenuntergang.

Littauischer Roman von M. von Wehren. (Nachdruck verboten.) Die Stätte, die ein guter Mensch betritt, ist eingeweicht; nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine That dem Engel wieder.

Herrn Dr. Kurlius hat sich Herr Dr. Mantensel hier niedergelassen.

Das Jubiläum seiner 25jährigen Vaterschaft feiert Herr Postkassierer Schmidt begeben, dem gestern das 25. Kind geboren wurde.

Flotow, 29. Dezember. (Für die Armen.) Die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen hat an die Gemeindefrauenvereine des hiesigen Frauenvereins einen Geldbetrag sowie ein Paket mit warmen Kleidungsstücken zur Verteilung an bedürftige Arme geschickt.

Marienwerder, 29. Dezember. (Während des Sturmes) stürzten die beiden Schornsteine des Rathhauses, soweit sie das Dach überragten, mit donnerartigem Getöse ein und durchschlugen das Dach, dessen Balken und Holzbelegung zersplitternd.

Marienwerder, 29. Dezember. (Die heutige Stadtverordnetenversammlung) beschloß ein j. Ht. dem Ehrenbürger Herrn Peter Monath zu seinem 50jährigen Jubiläum als Stadtverordneter gestiftetes Gruppenbild, das sämtliche Stadtverordnete mit dem Jubilar zeigt.

Danzig, 29. Dezember. (Verstärkungen.) Das neue historische Schauspiel „Die Heringe“ von Freiherrn Dr. Otto von der Forstern in München, über dessen Inhalt schon berichtet ist, erlebte am gestrigen Sonntag im hiesigen Stadttheater seine erste Aufführung.

danke, das er als Beutestück heimbrachte. Die Aufführung, deren Ertrag der Dichter dem westpreussischen Provinzialverband des deutschen Flottenvereins zur Verfügung gestellt hat, erzielte trotz mancher Schwächen einen guten Wirkungserfolg.

Aus der Provinz, 1. Januar. (Bei dem Sturm) in den Weihnachtstagen wurde die Eise der Wasserpumpstation auf dem Bahnhof Kammin Wehler von einer Windstöße niedergedrückt.

Aus der Provinz, 1. Januar. (Nachtrag zur provinziellen Jahresrechnung.) In der Liebe zur Heimath läßt sich der Bewohner der Ostmark von niemand überbieten.

zuwendet. Wir sehen den Monarchen im Frühjahr bei uns, und der Herbst bringt ihn ebenfalls in unsere Provinz. In dem weltabgeschiedenen Cabinen und Kominten, fern von dem rauschenden und wogenden Getriebe der Residenz, sucht und findet er Erholung.

Rabiau, 26. Dezember. (Die zahlreichen Solzschneidemühlen) der Umgegend, die in früheren Jahren im Winter ununterbrochen in Thätigkeit waren, haben in diesem Jahre den Betrieb wegen Mangels an Rohmaterial zum Schneiden ganz oder theilweise einstellen müssen.

Gumbinnen, 30. Dezember. (Wegen der Weiberfreuden) ist in unserem Regierungsbezirk ein förmlicher Feldzug eröffnet worden.

Byd, 26. Dezember. (Die Errichtung einer höheren Mädchenschule) ist nunmehr von der Regierung genehmigt worden.

Schneidemühl, 29. Dezember. (Wegen betriebliger Panzerlöcher) wurden am Weihnachtshelgenabend der Bahnhofsmeister a. D. Maabe und seine Schwägerin Fräulein Schulz verhaftet.

Unter einem Weidenbaum sitzt traumumfanger ein kleines Mädchen, die Hände mit Blumen gefüllt und die tiefblauen Augen halb aufgeschlagen nach den weißen Wolken, welche wie Schäfchen am Horizont hinziehen.

„Guck mal die schönen braunen Tiere mit dem prächtigen Geweih, denen will ich nach und sie dem Brüderchen als Reispferd mitbringen.“ Anla singt ja immer der Wuppe im Wiegenbettchen:

„Ach, wie wir's Mütterchen lachen und schnell gefund werden, wenn Leichen zurückkehrt mit den Spiegelgehähen.“

Sie stürzt förmlich nach auf dem Wege, den das Anbel Bild vor ihr zeigt, und ob auch durch Dornen und Dickicht, sie achtet es nicht.

Ein anderer Waldzauber hat Leichen indes schon in seinen Bann gefaßt. Verlockt durch das Neue, Wunderbare, das sich ihren Augen bietet, eilt sie vorwärts, immer beschäftigt, die Schätze, die ihr unter dem grünen Mäntelchen entgegenwinkeln, für sich einzuhelmen.

Der Buntspecht hämmert lustig darauf los und sie verfolgt ihn auf seiner Wanderung am Stamm entlang mit tiefstimmigen Blick, kann die Augen von dieser allerliebsten Kletterpartie kaum losreißen.

um. Es ist so ruhig, inwiefern still. Wo ist sie hingegangen? Alles ist so fremd, wie findet sie wieder zur Mutter, zum Väterchen, zu den Geschwistern zurück? Nicht Weg noch Sieg.

In ruhigen Streifen zieht die Abendsonne durch das Unterholz, einzelne Stellen gespensterhaft beleuchtend. Mühsam arbeitet sie sich durch das Gewirr der Brombeerranken, den ermatteten Körper immer wieder an erneuter Kraftanstrengung zwingend.

Immer entfernter tönen die Klageklänge und es wird stiller, ganz stiller im Wald. Kein Rauschen der Blätter, kein Ton, kein Laut in der Natur.

Der Grenzwald schließt den Marktsteden Rogawen von zwei Seiten ein. Weit von einander durch Ackerstücke und Gärten getrennt, liegen die Hofstellen der Bauern. Das Klappern der Räder einer Wassermühle vermischt sich harmonisch mit dem Klang der Abendklänge, welche in immer schwächeren Schwingungen leise verhallen.

und auch die Ziegelei Neu-Kammer bei Schneidmühl. Um der Eisenbahnbehörde nicht als Verfechter von Neu-Kammer zu gelten, schob er seine Schwägerin Schütz vor und führte die Ziegelei unter der Firma Kubisch u. Schütz. Schriftstücke, Wechsel u. s. w. ließ Raabe stets von der Schütz unterschreiben. Die Schütz hatte keine Ahnung von Geschäften und trante ganz ihrem Schwager. Im Laufe der Zeit mußte sich Raabe pensionieren lassen. Als das Ziegeleigewerbe nicht recht gehen wollte, meldete er im Auftrage der Firma Kubisch u. Schütz Konkurs an und trat als Konkursverwalter auf. Das wurde für ihn verhängnisvoll.

Stettin, 29. Dezember. (Erhaltung der Oberwerke.) Von dem Arbeitsausschuß für die Wiederherstellung der Oberwerke wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit den Liquidatoren der alten Oberwerke und der deutschen Bank zum Abschluß gediehen sind und daß die Erhaltung der Werke für Stettin als gesichert zu betrachten ist.

### Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 3. Januar. 1897 † Gutwielmo Sanfelice di Aquavella, Cardinal und Erzbischof von Neapel u. Neapel. 1897 † Prinz Heinrich XIII. Reuß j. L. zu Vajkowitz. 1878 Die Ruffen unter Guro besetzten Sophia. 1871 Gerecht bei Vabanne. 1858 † Elisa Rachel u. Gaudes, berühmte französische Schauspielerinnen. 1835 \* Hans Ritter von Hopfen u. München, hervorragender Schriftsteller der Gegenwart. 1777 Sieg Washingtons über die Engländer bei Brimceton. 1710 \* Giovanni Pergolese u. Neapel, berühmter Opernkomponist. 1571 † Kurfürst Joachim II. von Brandenburg u. Köpenick, der Einführer der Reformation. 106 v. Chr. \* Marcus Tullius Cicero zu Arpinum, berühmter römischer Redner und Schriftsteller.

### Thorn, 2. Januar 1903.

— (Das Verköstigungsgeld) für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 1903 im Bereiche des 17. Armeekorps beträgt in Culm, Dt. Chlan, Soldau und Thorn 36 Pfennig für Gemeine und 46 Pfennig für Unteroffiziere; in Danzig, Langfuhr, Neufahrwasser, Marienburg, Marienwerder, Riesenburg, Br. Stargard, Strasburg Wpr., Konis, Neufahr Wpr. und Schlaue 35 Pf. für Gemeine und 44 Pf. für Unteroffiziere; in Osterode 33 Pf. für Gemeine und 41 Pf. für Unteroffiziere; in Kosenberg 34 Pf. für Gemeine und 43 Pf. für Unteroffiziere.

— (Die neue Rechtschreibung) soll durch allerhöchsten Erlaß vom 1. Januar 1903 ab auch in der Armee eingeführt werden. Bei allen militärischen Bildungsanstalten erfolgt die Einführung der neuen Rechtschreibung mit Beginn des Unterrichtsjahres 1903/04, an den Kriegsschulen mit Beginn des neuen Lehrganges, beim Kadettenunterricht in Herbst 1903. Im dienstlichen Schriftverkehr wird bis zum Ablauf des Jahres 1903 über Verträge gegen die neue Schreibweise hinweggesehen werden.

— (Die Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern) haben ihre nächste Versammlung am 14. Februar in Danzig ab. Die westpreussische Kammer giebt aus diesem Anlaß ein größeres Festmahl; auch ist eine Fahrt nach Marienburg geplant.

— (Provinzial-Verein für Innere Mission in Westpreußen.) Das, wie früher von uns mitgeteilt, zum 1. April 1903 für Danzig in Aussicht genommene christliche Pensionat (Pensionat) wird Oftern bestimmt eröffnet. Die seitens des Provinzial-Vereins für i. M. gestellten diesbezüglichen Anträge sind vom Zentral-Ausschuß für Innere Mission in Berlin angenommen. Außer dem Vertreter des Zentral-Ausschusses für i. M. bilden folgende Herren aus Danzig das Kuratorium: Konfidential-Präsident D. Meyer, Stadtschulrat Dr. Danms, General-Superintendent D. Böllin, Kaufmann Heinrich Sevelke, Dr. med. Magnusen, Pastor Scheffen, Landesbauarchitekt Turbinus, Polizeipräsident Wesfel. Die für die erste Einrichtung notwendigen Kosten sowie ein größerer jährlicher Zuschuß zu den Unterhaltungskosten sind aus dem für diese Zwecke bestimmten Fonds seitens des Zentral-Ausschusses für Innere Mission bewilligt. Das Kuratorium trat am 29. Dezember nachmittags 4 Uhr zur ersten Sitzung im Sitzungssaal des Königl. Konfistoriums unter Leitung des Herrn Konfidential-Präsidenten D. Meyer zusammen. Eine in der

halten Allee Lindenstraße 20 gelegene Wohnung von 14 Zimmern mit Garten wurde zum 1. April 1903 gemietet. Das Pensionat soll dann zunächst mit 12 Pensionsplätzen, freigegeben auf 20 Pensionsplätze, unter Leitung eines Geistlichen im Hauptamt eröffnet werden. Nach den Bestimmungen des Gesetzes werden zu maßigem Pensionatszweck Schüler höherer Lehranstalten aufgenommen, welche an Leib und Seele gesund, Gabe und Neigung für das geistliche Amt oder für das höhere Lehramt besitzen. Entscheiden sich jedoch die Pensionäre später für einen anderen Beruf, so sind sie nicht verpflichtet, die ihnen gewährten Vergünstigungen zurückzuerhalten. Das nunmehr neben Berlin und Posen auch in Danzig zu errichtende Pensionat wird vielen Eltern auf dem Lande und in kleineren Städten Westpreußens die Sorge für die Erziehung ihrer Söhne erleichtern helfen. — Die nächste Sitzung des Kuratoriums, an welcher der Präsident des Zentral-Ausschusses für Innere Mission, Präsident des Reichs-Vereins für das geistliche Amt oder für das höhere Lehramt, Gabel teilnehmen wird, soll am 8. Januar abgehalten werden. Nähere Auskunft über das Pensionat erteilt der Provinzial-Geistliche Pastor Scheffen-Langfuhr, Brunnshöferweg 43.

— (Genossenschaft Ladeberg in Rogan.) Zum Zwecke des Anbaues und des Betriebes einer Anstalt für die Kinder des Tauer-Schule sind dreizehn Vessler aus Dt. Rogan und Gr. Rogan zusammengetreten und haben eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet. Dasselbe ist in das Genossenschaftsregister des königlichen Amtsgerichts Thorn eingetragen worden. Die Anstalt hat die Aufgabe die Versorgung von Kindern der Genossen erleichtern und die Wirtschaft derselben fördern. Die Haftsumme für jeden Genossenanteil beträgt 100 Mk., die höchste zulässige Zahl der Geschäftsanteile 10. Vorstehender ist Herr Vessler Wilhelm Lurau zu Dt. Rogan, Vessler ist Herr Vessler Paul Heinicke zu Gr. Rogan. Mitglieder der Genossenschaft dürfen alle selbstständigen Landwirthe aus Deutsch- und Gr. Rogan und Umgegend werden. Organe der Genossenschaft sind der Vorstand, der Aufsichtsrath und die Generalversammlung. Der Vorstand besteht aus zwei Genossen (Vorsteher und Beisitzer), der Aufsichtsrath aus vier Genossen. Zur Beschlußfassung sind drei Mitglieder erforderlich, bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorstehenden. Jeder Genosse führt in der Generalversammlung eine Stimme. Mit Ausnahme gesetzlicher Vertretung kann das Stimmrecht nur veräußert werden. Aus dem Reingehalt und den Eintragsgeldern der neuen Mitglieder soll ein Reservefonds gebildet und dieser auf die Höhe von 200 Mk. gebracht werden. Jeder Genosse hat im Voraus anzugeben, wieviel Wagen zu 10000 Kilogramm er alljährlich vor Tauer oder nach Tauer zu befördern sich verpflichtet. Für je 5 Wagen ist ein Genossenschaftsanteil zu erwerben, wobei eine Abminderung nach oben stattfindet. Mehr als die sich heraus ergebende Zahl darf kein Genosse erwerben. Jeder Geschäftsanteil ist auf 5 Mk. festgesetzt. Für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft ist jedes Mitglied dieser, sowie unmittelbar den Gläubigern gegenüber nach Maßgabe der Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889 bis zur Höhe seiner Haftsumme mit seinem Vermögen haftbar.

— (Anleihe der Gemeinde Morder.) Der Kreis-Ausschuß hat der Gemeinde Morder die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 500000 Mk. von der preuß. Zentral-Sodenkredit-Anstalt genehmigt und die Anleihe in Höhe von 300000 Mk. einschließlich 0,1 Proz. Verwaltungskosten zu verzinsen und mit 4 Proz. und den erhaltenden Zinsen vom 1. Januar 1903 ab zu tilgen. Siernach ist dasselbe in 50% Jahren abgetragen.

— (Jahresbericht eines Angestellten.) Es ist eine seltsame, an Jean Paul erinnernde Geschichte, die wir uns der Schlußfolgerung dieses Jahres zu berichten haben. Wie es gekommen, daß der Angestellte, von dem hier die Rede ist, zum Mörder wurde, möge der Psychologe ergründen; genug, der Gedanke, den Nebenbuhler, der ihm seine angebotene, reizende Ehe wegzuschneiden trachtete, durch einen Dolchstoß zu beseitigen, dieser Gedanke, der seine Seele immer mehr einnahm, wurde zum reifen Entschluß, nachdem er bei dem Wurfessen im Schützenhause zwei Blutvolle verheiratet hatte. Und in der Schlußfolgerung geschah es. Den Dolch im Gewande lanterte er hinter dem Rathhause, wo an Markttagen die

Wagen zu stehen pflegen, dem Verhafteten auf — ein wohlgezierter Stroh, ein Aufseher, und der Nebenbuhler war kalt gemacht. Auf den Schrei eilte ein Polizeibeamter herbei und nahm ein Protokoll auf, in welchem er, nach einem Blick auf die Rathhausehr, auch die Zeit der That — 3/4, Minuten nach 1/2, 12 Uhr — bemerkte. Der Thäter aber, um sich ein Alibi zu schaffen, war in den Artushof geeilt, wo er sich einen Cognac aus dem Kellner geben ließ und den Kellner fragte, wie spät es sei. „Gleich halb zwölf“ erwiderte dieser, nach einem Blick durch die hohen Fenster auf den Rathhausehr. Der Gast verließ in stummem Wüten. Nicht lange, so wurde er daraus ausgerückt durch einen Polizeibeamten, der ihn verhaftete. Die That war schnell ruckbar geworden, und der Kellner, dem die Verstorbenen des Gastes anfiel, hatte der Behörde davon Mitteilung gemacht; ein Postbote, der den Vorgang beobachtet hatte, erklärte mit Bestimmtheit, in dem Verhafteten den Thäter wiederzuerkennen. Man konnte ihn auch als eifersüchtigen Nebenbuhler des Erblichen. Die Sache stand schliesslich für ihn. „Die That“, sagte der Vorberhörende Beamte, „ist laut Protokoll 3/4, Minuten nach halb zwölf geschehen. Wo waren Sie um diese Zeit?“ „Um diese Zeit sah ich beim zweiten Glas aus dem Artushof.“ „Dabei Sie Zeugen?“ „Ja, den Kellner.“ Der Bestrengte blickte düster. War es wieder ein „Mißgerath?“ „Ich bleibe dabei“, warf der Postbote ein, „daß dieser Mann, den ich bestimmt wiedererkenne, der Thäter ist. Die That ist nämlich, wie ich mich durch einen Blick auf die Postuhr über den Eingang des Postamtes überzeugt, nicht 3 Minuten nach halb zwölf, sondern 3 Minuten nach halb elf geschehen. Der Mann kam also um halb zwölf recht gut beim zweiten Glas Cognac im Artushof gesessen haben, wenn er langsam trank.“ „Dem muß ich entschieden widersprechen“, sagte der Beamte, der das Protokoll aufgenommen; „ich kann auch eine Menge Zeugen dafür beibringen, daß es die erste Stunde war.“ „Von 10 bis 11 Uhr“, nahm der Verhaftete das Wort, „war ich im Schützenhause bei den Spezialrathen, wie ich durch Zeugen beweisen kann.“ „Etwas verwickelter ist mir noch nicht vorgekommen“, murmelte der Oberbeamte. „Sie“, sagte er laut, „wollen um halb elf eine That beobachtet haben, die, wie ich nicht zweifeln kann, nach elf geschehen ist. Sollte das nicht der Schlüssel sein? Dieser Mann oder kann nicht der Thäter sein, da die That 3/4, Minuten nach halb zwölf geschehen, er aber, wie durch Zeugen erwiesen, schon vor halb zwölf im Artushof gewesen ist. Sie sind entlassen.“ Der Verhaftete athmete auf — er war also dem strafenden Arm des türkischen Richters entgangen. Aber um so lauter ward jetzt in ihm die Stimme des rächenden Gewissens. Was hatte er gethan? Wie konnte er, den Furien verfallen, je wieder seiner Ehe, der hohen, reinen, nahen? wie hoffen, daß sie ihn entzünden würde, wie einst Iphigenie den Drestes? Waslos irrte er in den Straßen umher, nicht achtend, wenn Passanten ihm ein „Prosit Neujahr!“ zuriefen. „Rehe wieder, Zeit der Unschuld und des ruhigen Gewissens!“ seufzte er, von Reue erfüllt. Und sie kam wieder. Das ganze war um ein höher Trauer gewesen. Er hatte bei dem Wurfessen mit einem Kollegen die Frage erörtert, welche Folgen es wohl haben könnte, daß die Uhren des Rathhausehmes die Zeit um fast 4 Minuten verschieden angeben und die Postuhr, in Stil und Zeitangabe gleich fehlerhaft, gar um eine Stunde nachgeht, und diese Erörterung hatte er im Tramm weitergesprochen, wobei die Erinnerung an die zwei genossenen Blutwürde seinen Gedanken eine Richtung auf Blut und Mord gaben. In Wirklichkeit hatte er gar keinen Nebenbuhler, sondern hatte sich mit seiner Ehe, die er ihm liebte, schon unter dem Tannenbaum verlobt. — Solche verrückten Geschichten können passiren, wenn die Beige der öffentlichen, Autorität fordernden Uhren — verrückt sind.

— (Kriegsgericht.) Wegen Mißhandlung und Beleidigung eines Untergebenen und wegen Verstoßes durch Mißbrauch der Dienstgewalt den Untergebenen zu einer unwahren Aussage zu bestrafen, hatte sich am Mittwoch vor dem Kriegsgericht der Unteroffizier Oskar Froese von der 3. Kompanie Infanterieregiments Nr. 173 zu verantworten. In einem angelegten Detaillens-appeil Ende November verheirateter Unteroffizier Froese mehrere Ende jährige Knechtsgeldlinge an 4 Leute, damit sie dieselben inhaft setzen sollten. Dem

Musketter Eichler war zu diesem Zwecke ein Rock übergeben. Als er den gereinigten Rock dem Unteroffizier Froese vorzeigte, bemerkte letzterer noch einige Flecke. Da verfehlte er dem Eichler mit dem rechten Arie einen so wichtigen Stoß gegen den Unterleib an eine nicht näher zu bestimmende Stelle, daß Eichler von einem Ohnmachtsschwindel befallen wurde. Während Eichler sich um vor Schmerzen krümmte und weinte, äußerte Froese, er solle sich doch nicht so verstellen und verfehlte ihm noch einen zweiten, wenn auch nicht so wichtigen Stoß ebenfalls gegen den Unterleib. Auch gab er ihm unter Verstoßung eines schweren Schimphwortes einen leichten Schlag mit einer Kloppe über den Rücken. Eichler mußte sich noch an demselben Tage ins Lazareth begeben, da er es vor Schmerzen nicht aushalten konnte. Vorher redete Unteroffizier Froese auf ihn ein, er möge angeben, daß er nicht Stöße erlitten habe, sondern über eine Wasserlatte gefallen sei und sich dabei verletzt habe. Eichler lag vom 22. November bis zum 19. Dezember im Lazareth und empfand heute noch Schmerzen. Dauernde Nachtheile für seine Gesundheit sind nach dem ärztlichen Gutachten allfälligerweise nicht zu befürchten. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Höhe und Brutalität, welche die Mißhandlung erkennen läßt, nahm das Kriegsgericht davon Abstand, das Vorgehen des Angeklagten als einen minder schweren Fall anzusehen, und erkannte auf 2 Monate 14 Tage Gefängnis und Degradation, beschloß auch die sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdachts. Bei der Urtheilserkundigung wurde betont, daß ein Unteroffizier, der seine Leute so brutal behandelt, nicht würdig sei, noch ferner als Vorgesetzter und Erzieher von Soldaten thätig zu sein. Der Vertreter der Anklage hatte wegen Degradation eine viermonatige Gefängnisstrafe beantragt.

? Aus dem Kreise Thorn, 2. Januar. (Zu dem höchst traurigen Unfall in Schöndorfe) wird uns von dort geschrieben: Das Unglück ist nicht, wie Ihr Berichterkatter schreibt, in der Pause bei einer Rauferei, sondern während der Unterrichtszeit, bei Abwesenheit des Lehrers, in dem Klassenzimmer geschehen. Die Kinder waren während dieser Zeit von ihren Vätern gegangen; um bei dem überaus frühen Eintritt des Lehrers schnell wieder dorthin zu kommen, schwingen sie sich über Tisch und Bänke, und hierbei geschah es, daß der eine der Knaben seinen Mitschüler Zimmermann mit dem eisenschlagenen Abgabe des Stiefels die tödliche Kopfwunde beibrachte. Zimmermann erlitt einen so starken Blutverlust, ehe er die erteliche Wohnung erreichte, daß er trotz ärztlicher Bemühungen an der Verletzung starb. Er war der Sohn des Eigentümers Zimmermanns hier selbst, 12 Jahre alt und fast 3 Jahre Schüler der ersten Klasse.

### Weihnachten im Süden.

Aus Kerbi bei Gemma übersendet uns eine alte Abonmentin folgende Anekdote:  
Sehr geschätzte Redaktion!

Wollen Sie einer alten Abonmentin erlauben, Ihnen ein wenig vorzulaudern, wie sie Weihnachten im Süden verbringt hat? Ja? Nun, das ist sehr freundlich von Ihnen. Aber erst sollen Sie wissen, wo Kerbi liegt; denn seine Lage ist nämlich wunderbar, am blauen mittelländischen Meer, und im Rücken vom Appennin geschützt. Zudem es so ein kleines Nest ist, giebt's doch hier auch eine Elektrische, die uns in einer Stunde nach Gemma befördert, was nur 50 Centimes kostet. Von letzterer Stadt wäre auch viel zu berichten, von ihrem in der ganzen Welt berühmten Campo Santo, (Friedhof), dem Gemmaer Nigul-Culm u. s. w. doch davon vielleicht ein andermal. Uebrigens zieht mich nichts nach Gemma, weil das Leben in unserem Ober-Geist-Hotel so sehr gemüthlich ist. Zum größten Theil ist es von Deutschen bewohnt, und auch die meisten Ausländer sprechen deutsch, sodaß man sich in Deutschland zu befinden glaubt. Auch ein evangelischer Pastor, Herr S. bewohnt das Hotel, übrigens ein sehr nahe Freund von unserem früheren Militärsparren Herrn Kühle, wie sich bei unserem Gespräch herausstellte. Noch eine Erinnerung an Thorne hatte ich; nämlich beinahe hätte ich Thorne's Pfefferkuchen zu Weihnachten essen können, die eine polnische Dame von diesem Bekannten erwartete; aber leider! auf dieser Welt ist nichts vollkommen, und so wurde auch dieser Genuß zu

### Bei Sonnenuntergang.

Littauerischer Roman von M. von Behren.  
[Nachdruck verboten.]

Auf dem einzigen Berge, zu dessen Füßen sich die Häuser ausbreiten, steht die alte verwiterte Kirche; unweit davon ein nicht jüngerer Pfarrhaus, fremdlich von Obst- und Blumenzweigen umgeben, welche sich auf einer Seite an die abwärts führende Straße anlehnen, auf der anderen dicht bis zum Dach führen, der die Mählwerte speist. Ein stimmungsvolles Bild ländlicher Ruhe und Behaglichkeit zeigt das geräumige Mäthlenhaus. Seitwärts umschließt es ein ansehnlicher Wirtschaftshof, auf dem sich allerlei Geflügel mit Prachtgefieder tummelt und dreist bis zur Freitreppe vordringt, wo meist ein schwarzlockiges, bildhübsches, junges Mädchen, ebenfalls noch ein Kind, von weißen und bunten Tauben umflattert, verächtlich Futter und Lösungen ansteilt.

Auf der Höhe, wo sich die Dorfstraße erweitert, steht ein einfacher Kaufladen, in dem eine sehr kräftige Littauerin die barschigen Kunden bedient. Ein Gasthaus mit Einfahrt für Wagen und Herbe bildet das Gegenüber, an das sich, nur durch die Apotheke getrennt, ein größeres Landhaus reißt mit kleinem, wohlgepflegtem Garten, Hintern, und Seitengebäuden. Die Fenster hoch und klar und mit weißen Gardinen bestetzt, schmücken die verschiedensten blühenden Topfgewächse, die den Vorübergehenden den Einblick in die Zimmer verwehren.

Vor der Thür im Sande lagern zwei kleine Mädchen von zwei und drei Jahren um einen großen, sehr wenig schönen göttigen Dorfköter, bald über, bald unter ihm liegend und augenscheinlich

viel Vergnügen darüber empfindend, denn sie trügen und jauchzen um die Weite, während ihre Händchen vollauf beschäftigt sind, das wollene Fell des Hundes zu zerren und zu streicheln, was von diesem mit großer Genugthuung aufgenommen wird. Im Hinterzimmer, auf blauenweißen Kissen gebettet, liegt eine bleiche, junge Frau. Unbeschreibliche Sanftmut, ein inniger Liebreiz sind auf ihrem Gesicht ausgeprägt. Neben ihr und von ihren matten Händen leise gehalten, liegt in einer Wiege der Neugeborene. Tiefe Stille ringsum, nur dann und wann unterbrochen durch das lustige Wollen des Hundes und das Lachen der Kinder.

„Wo sind meine Töchter, Anna?“ ruft die Kranke einer behäbigen Littauerin zu, welche den Kopf durch die mit Dedern verhängte Thür steckt. „Mich dünkt, es sind Stunden darüber vergangen, daß ich meine kleinen Wilden nicht gesehen habe. Sie werden gewiß wieder recht unfauber aussehen“, fügte sie seufzend hinzu. „Beile dich ein wenig und ziehe ihnen reine Kleider an; der Herr wird bald heimkehren. Du kannst mit den Kindern ihm entgegengehen.“

Die dicke Anna lacht über das ganze Gesicht, und mit der Versicherung, „alles zu thun, was die gnädige Frau wünscht“, schlägt sie hart die Thür, um sie gleich noch einmal zu öffnen und mit lauter Stimme zu rufen:

„So! Leuten auch mit? Sie ist wieder nicht da!“

Dann eilte sie, ohne eine Antwort abzuwarten, hinaus.

Die junge Frau lächelt: „Also wieder auf Entbedungsreisen? Ich werde doch einmal streng eingreifen müssen. Das böse Kind macht es zu bunt, man hat nachher nur die Angst — und in der Freude,

die wieder zu haben, ist man schwach ihrer Eigenart gegenüber.“

Eine Welle bleibt alles still, nicht einmal das unruhige Stampfen der Kinderfüße ist zu hören. Dann werden die Thüren auf- und zugeworfen unter Rufen und Weinen. Das ganze Hauswesen scheint in Aufregung. Dazwischen bellt und heult der Hund und die Stimmen der Dienerrinnen überhören sich in lautem Jammer, die junge Mutter hat sich im Bett erhoben und lauscht ängstlich auf den ungewohnten Lärm. Was ist geschehen? Ein Zug des Schreckens verhärtet auf Augenblicke das reizende Gesicht und die Augen glänzen im Fieber.

„Gnädige Frau“, stottert abgebrochen die Wärterin, indem sie ins Zimmer tritt.

„Was giebt's? Ist den Kindern etwas angetroffen? Sprich um Gotteswillen, verhehle mir nichts. Leuten ist doch nicht etwa verunglückt?“

„Gnädige Frau müssen sich nicht so aufregen, das kann Ihnen schlecht bekommen. — Wo wird sie doch, das arme Ding! Das verhöte der Herr in seiner Gnade! — Sie ist aber fort, wirklich fort, beste Frau; es ist schrecklich, aber es ist so.“

Der Schimmer eines Lächelns zieht über das erregte Gesicht der Kranken:

„Ach Anna, da brauchst Du mich nicht so zu erschrecken; sie kehrt gewiß bald zurück, der kleine Nichtskunz, und dann soll der Papa die Rute nehmen und ordentlich Strafergericht halten, sonst kommt das Kind doch noch einmal zu Schaden.“

„Ja, gnädige Frau“, stammelte die Dienerin, „wenn es nur nicht zu spät ist; wir finden Leuten nicht wieder. Die Arbeiter haben sie in der Richtung nach dem Wald gesehen, ganz in der Nähe des Rudolfschen Roggenfeldes, wo sie Blüthen pflückte; das

war aber schon vor Stunden. Wenn sie dann hinein geraten ist? Mitten darin ist der unbedingte Teufel in dem es ja wohl keinen Grund geben soll.“

„Barmherziger Gott, strafe mich nicht so hart!“, schrie die Kranke aellend auf. „O über Euch leichtsinnige Mädchen, laßt die Euch anvertrauten Kinder allein und seid doch dazu da, über sie zu wachen! Bringt mir meine Kleider, Anna, ich muß hinaus! Hilfe zu schaffen für mein armes Kind.“

„Sie hatten es aber nicht aus, liebe gnädige Frau“, jammerle Anna. „Sie sind ja noch so schwach und krank. Denken Sie doch an das böse Fieber — was wird der Herr sagen!“

„Ich muß meine Pflicht thun, halte mich nicht zurück“, murmelte die Kranke, „hilt mir schnell!“

Die Angst giebt der armen Mutter Mienenkräfte. Ohne Unterfaltung läuft sie von Haus zu Haus, Hilfe erbittend und von den Leuten verwundert angestarrt.

In tiefem Frieden liegt das Dorf, denn der Abend ist da, und die Herden kehren heim. Grasmäher und Mäherin erscheinen paarweise mit Rechen und Sensen. Keiner von ihnen hat das Leuten gesehen, aber ihre Hilfe erbittet die unglückliche Mutter nicht vergebens. Sogleich werfen sie alles hin und stürzen nach verschiedenen Richtungen zum Dorfe hinaus, die Kleine zu suchen.

Mit gleichem Eifer beständig sich die nächste Nachbarschaft zu der die traurige Mutter schnell eudringen. Die dicke Kaufmannsfrau verläßt ihren Kleinraum, das Sirup- und Essigfab, und begleitet die Kranke ins Haus; vergebens aber bemüht sie sich, diese zu beruhigen, dann laufen ihr die hellen Thränen über Wasserfälle über die glühenden Wangen. (Fortsetzung folgt.)

Wasser, indem die Pfefferkuchen höchstwahrscheinlich von einem anderen auf ihrer Reise hierher angefallen und verschlungen wurden.

Sie feierte zum erstenmal Weihnachten im Süden. Wie würde es Ihnen vorkommen, wenn zu Weihnachten im freien Norden und Weiden blühen? Gar nicht festerlich, nicht wahr? So ging es mir nämlich. Am heiligen Abend war wunderbar schönes Wetter, 25 Grad Reaumur und die Luft, besonders am Strande, einzig schön. Merkt hat eine der schönsten Strandpromenaden der Riviera, ausgenommen Nizza. Die Küste ist hier sehr zerklüftet und felsig, also ungemein malerisch und lieblich. Der Weg von unserem Hotel zum Meer hinunter führt durch zwei Gärten, in denen natürlich Zitronen- und Orangenbäume vorherrschen. Die Kameilien bilden hier sehr große, starke Bäume und sind über und über mit Blüten besetzt. Wissen Sie, wieviel im Land, wo die Zitronen blühen, so eine Frucht kostet? — Im Hotel läßt man sich dafür 25 Centimes bezahlen. Das haben wir Thorneer doch billiger!

Man sieht, daß ich eine Frau bin; vom hundertsten komme ich aus tausendste; von Weihnachten auf die Zitronenpreise.

Aber um wieder auf das Fest zurückzukommen. Jede Eva'stochter hat das Recht, neugierig zu sein, also gucke ich ein wenig durch die Thür des Musiksalons, um mir den Baum anzusehen. Da stand er, bis an die Decke reichend, und wurde von der Gouvernante gepußt, wie man hier die Wirthschafterin nennt. Es war vorher bekannt gemacht worden, daß um 5 Uhr abends ein Gottesdienst abgehalten werden sollte, und blüthlich fanden sich alle dazu ein, auch die Deutschen aus den anderen Hotels und Pensionen. Wir fanden den Baum im Glanz der Kerzen strahlend, und folgten andächtig der Weihnachtspredigt des verehrten Herrn Pastors, und alle zusammen sangen wir unsere schönen Weihnachtslieder, um die man uns wahrlich beneiden kann. Auf den ersten Reihen der Stühle saßen Kinder, herzig Geschöpfchen, meistentheils in weiß gekleidet; diese erhielten nach der Andacht vom Besizer des Hotels Geschenke ausgetheilt. Wer hätte sich bei ihrem Jubel nicht erinnert an die eigene Kinderzeit, da man noch an den Weihnachtsmann glaubte und ihn fürchtete?

Am ersten Feiertage fanden wir den Speisesaal prachtvoll geschmückt vor mit grünen Girlanden, frischen Blumen und riesigen Palmwedeln; ebenfalls waren verschiedene Fahnen vorhanden, deutsche, russische, englische u. s. w. stünige Embleme der verschiedenen Nationalitäten, die sich hier friedlich vereinigt hatten, um ein höchst schmackhaftes und reichhaltiges Mahl einzunehmen. Die Speisefarte desselben nahm ich mir zum Andenken mit, weil sie mit einer Ansicht von Nervi geschmückt ist; Sie können sie sehen, wenn mich mein Stern wieder mal nach Thorn führt.

Als ich aber zum Diner herunterkam, wäre ich vor freudigem Schreck beinahe umgefallen; denn denken Sie, auf jedem Tisch lagen Knallbonbons, natürlich mit Seidenpapiermützen, und außerdem befanden sich noch mehrere schöne Anfsätze, ein großes Schiff, eine Villa und anderes im Saal; aber nicht aus Zucker, wie ich erst irrthümlich annahm. Diese Tafelanfsätze waren innig umringt von den pikantesten Hors-d'oeuvres, Austern, Sardinen, Sardellen, Hummern, Gänseleberpasteten und anderen guten Sachen, also wirklich ein herzergreifender Anblick. Nachdem wir all' diese schönen Sachen gewirbt hatten, wurde ein riesiger Fisch, mit Rosen umkränzt, von zwei Kellnern durch den Saal getragen, auch diesem schenkten wir unsere Hochachtung. Von den anderen Speisen will ich nur den Kalan erwähnen, der wirklich wunderschön servirt wurde.

Nach dem Essen ging es an ein lustiges Schießen, und die hübschen Mädchen gaben zu diesem Gefächter Anlaß, wenn nämlich ein junger Herr mit stolzem Schmirbart sich ein feierliches behändertes Nachmittagsessen aufsetzte.

Sie sehen also, daß auch die Deutschen im Auslande ihren Sitten treu bleiben und sich an ihrem Weihnachtsbaum erfreuen.

### Merkwürdige Hotels.

(Nachdruck verboten.)

Von den vielen sonderbaren Hotels, welche über die Welt verstreut sind, befindet sich eines der bemerkenswerthesten bei Santa Cruz, in Kalifornien. Der Besizer hat sich die Baukosten erspart und zahlt auch keinerlei Miete. Das Hotel besteht nämlich aus einer Anzahl jener Riesenbäume, wegen welcher Kalifornien berühmt ist. Der größte dieser Bäume hat einen Umfang von 22 Fuß und ist als Empfangsraum mit elektrischem Licht und allem erdenklichen Komfort ausgestattet. Die Schlafzimmer, Rauchsalons und Speisezimmer sind auf die luxuriöseste Weise in den umliegenden Wäldern eingerichtet, während andere Stämme wieder die Zimmer des Hotelpersonals enthalten. Dieses Hotel erfreut sich nach „Tit-Bits“ einer so großen Beliebtheit, daß sich während der Sommermonate immer viel mehr Besucher einfinden, als das Hotel aufnehmen vermag.

Personen, die zum Nachtwandeln neigen, würden gut thun, das Ballonhotel in Eisenberg in der Schweiz zu meiden; denn es liegt in der Luft, 1000 Fuß über der Erde. Es kann gleichzeitig zwanzig Gäste beherbergen, die durch einen Ballon nach dem Hotel hinaufgeführt werden. Das Hotel wird durch acht große Ballons getragen, die vonzeit zuzeit niedergehen, um von neuem gefüllt zu werden. Wie man sich denken kann, lockt die Aussicht, die man dort oben genießt und namentlich auch der Anblick des Sonnenuntergangs stets Besucher hinauf, jedoch das Hotel sich als recht einträglich für seinen Besizer erweist.

Bei Perdon an der Südküste Frankreichs befindet sich ein unterirdisches Hotel, welches jeden Sommer von zahlreichen Gästen besucht wird. Das Gebäude besteht aus Stahl und ruht auf Betonfundamenten. Es ist mit großen Spiegelglasfenstern versehen, durch welche die Gäste auf die Schönheit des Lebens unter der Meeresfläche in einer Tiefe von 6 Klaftern hinaussehen können. Durch kunstvolle Maschinen an der Oberfläche wird den unten Befindlichen Seeluft zugeführt und zu gleicher Zeit wird die verbrauchte Luft durch

Röhren hinauf gepumpt. In diesem Hotel schrieb der Romanschriftsteller Richelbourg einige seiner ergreifendsten Romane, wenn er, wie alljährlich, dem lärmenden Getriebe der französischen Kapitale entflohen war.

Ein anderes außergewöhnliches Hotel befindet sich in den Pariser Abzugsröhren unmittelbar unterhalb der Kirche St. Madelaine. Es wurde ausschließlich zum Besten der Röhrenger eingerichtet. Fast 100 Wurzeln werden dort täglich verarbeitet und für die Summe von 12 Franken kann ein Mann auf eine Woche Kost und Wohnung in diesem riesigen Abflußrohr finden.

Diesem Hotel ähnlich ist dasjenige, welches für Besucher des Kohlenbergwerks St. Pierre in Mons erbaut ist. Es befindet sich auf dem Grunde des Bergwerks, 600 Fuß unter der Erdoberfläche und ist aus massiver Kohle ausgehauen. Das elektrische Licht an den glühenden schwarzen Wänden, die untapziert geblieben sind, ist außerordentlich wirkungsvoll. Große prächtig ausgestattete Empfangs- und Schlafzimmer sind vorhanden, ja, das Hotel kann sich sogar eines Schwimmbades rühmen, welches durch eine unterirdische Quelle mit Wasser versorgt wird. In die Fremdenbücher des Hotels waren etwa 1200 Gäste eingetragen, welche im letzten Jahre die Höhlen besuchten, die sich 7 1/2 Kilometer weit erstrecken. E. O.

### Mannigfaltiges.

(Falschmünzerverbände.) Eine aus dreizehn Personen bestehende Falschmünzerverbände, die in den letzten Tagen in Berlin, Elberfeld, Köln und anderen Städten falsches Geld in Umlauf gesetzt hatte, wurde von der Kriminalpolizei in Elberfeld festgenommen. Man fand bei einer Hausdurchsuchung 700 falsche Fünfmünzstücke und die benutzten Gerätschaften vor.

(Große Posten Weihnachtsbäume) sind in Berlin unterkauft geblieben. Der Umsatz ist gegen das Vorjahr ganz erheblich zurückgegangen, und der Minderverkauf an Tannen wird von Fachleuten auf 50 000 Stück geschätzt. Die Schuld an diesem geringen Absatz trugen, wie Berliner Blätter behaupten, die Engrosbändler, die ganz enorme Preise für die Tannen forderten und noch am 23. Dezember für das Schöck kleiner Bäume 60 Mark verlangten.

(Uebervahren.) Am Bahnhof Wilmersdorf bei Elberfeld wurden zwei Schlächtermeister von einem Zuge überfahren; der eine der Verunglückten ist todt, der andere lebensgefährlich verletzt.

(Zu dem Zusammenbruch des großen Bauhauses Chr. Rinnecke) in Goslar wird noch folgendes mitgetheilt: Rinnecke hat in unglücklicher Weise gewirksamkeit und arbeitete, wie sich jetzt herausstellt, schon seit Jahren mit erheblicher Unterbilanz. Unter den Geschädigten befinden sich sehr viele kleine Sparer. R. hat seit Jahren spekulirt, zuletzt namentlich in Minen. Die ungedeckten Passiven betragen 1 600 000 Mark und ihnen stehen etwa 600 000 Mark Aktiven gegenüber.

(Eine auffehererregende Verhaftung) ist der „Schles. Bg.“ zufolge in Bremen erfolgt. Der Sohn des dortigen früheren belgischen Konsuls, ein etwa 38-jähriger Mensch, hat ein äußerst luxuriöses Leben geführt und gerieth schließlich, nachdem sein Vermögen immer mehr zusammengeschnitten war, auf den Weg des Verbrechens. Er erließ Zeitungsanzeigen, daß „ein junger Mann der besseren Gesellschaft momentan in Noth gerathen sei und von einer Dame ein Darlehen suche.“ Viele Damen setzten sich mit ihm in Verbindung. Mit fast allen Knipste der Geldbedürftige intime Beziehungen an. Später erpreßte er von den Damen, um ihr Stillschweigen zu erkaufen, Geld. Die Gattin eines Fabrikanten in Altona, die nicht in der Lage war, die geforderten Beträge herbeizuschaffen, wurde ihrem Gatten verfallen. Der Erpresser verlangte 1000 Mark, widrigenfalls er drohte, den Ehebruch zu veröffentlichen. Um die Schande zu verbergen, zahlte der Gatte die 1000 Mark. Der Verhaftete soll sich außerdem noch der Kuppelerei, des Betruges, der Körperverletzung und des Meineides schuldig gemacht haben. Bei einer Hausdurchsuchung fand man viele leere Behältnisse von Zinwelten, einzelne Kartons tragen die Firmen answäriger Goldschmiede.

(Schiffsunfall.) Die Rettungsstation „Rangoon“ der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffsbrüchiger telegraphirt: Am 27. Dezember wurden von dem hier gestrandeten englischen Dampfer „Mendelssohn“, Kapitän Jankster, mit Ballast von Hamburg nach Sunderland bestimmt, fünf Personen durch das Rettungsboot „Reichspost“ der Rettungsstation gerettet. Die übrigen neunzehn Personen landeten in eigenen Booten.

(Durchgebrannt.) Aus Krakau wird vom 29. Dezember berichtet: Der Inhaber eines hiesigen Herrenmobelgeschäfts Maxfred Mikodem Sternberg ist nach Hinterlassung

bedeutender Schulden in Gemeinschaft mit seiner Frau geselbstet.

(Eine Erbschaft nach 120 Jahren anzutreten.) In der Stadt Vorisow starb, wie die Petersburger Blätter erzählen, eine Jidin, die ihrer einzigen Tochter mittelst Testaments 2500 Rubel vermachte, die in der Rinker Abtheilung der Reichsbank aufbewahrt liegen. Das betreffende Testament enthält aber folgende sonderbare Bestimmung: „Meine Tochter N. N. soll die 2500 Rubel nach 120 Jahren erhalten.“ Hiernach hätte also die Erbin 120 Jahre zu leben und zu warten, bis sie endlich in den Besitz der ihr vermachten 2500 Rubel gelangen könnte. Die Erbin wandte sich aber an den Minister Rabbiner, welcher die Erklärung abgab: „120 Jahre“ bedeuten dasselbe, wie die Phrase, „er befehl lange zu leben“. Der beim Minister Gouverneur angestellte gelehrte Jude Gurwitsch gab folgende Erklärung: „Die Hebräer suchen seit Alters her alle Ausdrücke, sowohl mündliche als auch schriftliche, zu vermeiden, die für sie etwas unangenehmes bezeichnen, um nicht durch Anwendung eines solchen Ausdrucks die Schicksalstide gegen sich herauszufordern. So gebrauchen die Juden auch in der Schrift und Rede statt des Ausdrucks „nach meinem Tode“ den Ausdruck „nach 100 oder 120 Jahren“ als die Lebensgrenze, die Gott nach der heiligen Schrift den Menschen gesetzt hat.“ Die ganze Angelegenheit ist mitsamt dieser Erklärung nach Petersburg geschickt, wofelbst die Entscheidung dieser interessanten und prinzipiellen Streitfrage getroffen werden soll.

(Der englische Schriftsteller Johnson) war einmal bei der sehr geistreichen Mistris Macaulay zu Gast. Es wurde sehr viel und sehr lebhaft gesprochen über die Gleichheit der Menschen und die gleichen Rechte aller. Die Gastgeberin vertheidigte die gleichen Rechte aller Menschen auf das lebhafteste und entschiedenste. Johnson nahm an der Debatte fast gar keinen Antheil, sondern aß tapfer darauf los, trank schnell und gab, als er gesättigt war, seinen Teller und sein Glas einem der Diener, ihn auffordernd, sich auf seinem Sessel niederzulassen. „Was soll das bedeuten, Doktor?“ apostrophirte Mistris Macaulay ziemlich aufgebracht den Literaten. Letzterer erwiderte ganz gelassen: „Ich wollte nur die Gleichheit unter den Menschen beobachten.“

(Eine Riesenkathedrale in Newyork.) Bei den Amerikanern geht alles in Riesengröße. Jetzt wird über den Plan einer neuen katholischen Kathedrale berichtet, die alle die größten Kirchenbauten der alten Welt in Schatten stellen soll. Für 100 Millionen Mark soll Newyork die größte und wenn möglich auch schönste Kathedrale der Welt bekommen. Die Länge wird 550 Fuß betragen, entspricht also der Länge der St. Paulskirche in London; die Höhe bis zur Spitze der Kuppel ist dagegen auf 478 Fuß gegen 435 Fuß der Peterskirche in Rom und 365 Fuß der Paulskirche in London angenommen. Vor allem aber soll der Bau an Pracht die genannten Kirchen übertreffen. Die Kirche wird Raum für 70 000 Leute haben; St. Peter, die größte bestehende Kirche, faßt nur 50 000 Personen. Man rechnet darauf, daß alle römischen Katholiken Amerikas zu den Kosten dieser Kathedrale beitragen werden.

(Von der italienischen Insel Capri) schreibt man, daß seit der Veröffentlichung über Krupp der Fremdenzustrom in nahezu bedrohlicher Weise abnehme. Deutsche sollen fast garnicht mehr die Insel besuchen, nur Franzosen und Engländer treffen ein.

(Vor der Hochzeitreise.) Schwiegermutter (auf dem Bahnhof, zu ihrer Tochter): „Nun gehab Dich wohl, und verliß mir nicht die Anschläge!“ Verantwortlich für den Infall: Heinz Hartmann in Thorn.

### Amliche Notirungen der Danziger Produkte.

Am Mittwoch den 31. Dezember 1902. für Weizen, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen der Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750—777 Gr. 147—151 Mt. bez. inländ. bunt 750—764 Gr. 143—150 Mt. bez. inländ. roth 710—740 Gr. 137—144 Mt. bez. Roggen der Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 679—747 Gr. 123 Mt. bez. Gr. 714 der Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—676 Gr. 114—120 Mt. bez. Erbsen der Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria 145 Mt. bez. Bienen der Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 150 Mt. bez. Hafer der Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 117—120 Mt. bez. transito 85—89 Mt. bez. Kleie der 50 Kilogr. Weizen 7,95—8,15 Mt. bez., Roggen 7,95—8,15 Mt. bez. Rohkaffee der 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transittpreis franko Reinfahrwasser 7,90 Mt. inkl. Sack Gd.

Hamburg, 31. Dezember. Still ruhig, loco 49. — Kaffee ruhig, Umsatz — Sack. Petroleum sehr آرام, Standard white loco 7,00. — Wetter: Bedeckt.

### Thorneer Marktpreise

vom Freitag, 2. Januar.

Benennung	niedr.   hochf.	Preis.	
		1/2   1/4	
Weizen	100 Kilo	14 20	14 80
Roggen	100 Kilo	12 20	12 80
Gerste	100 Kilo	12	12 60
Hafer	100 Kilo	12 40	13 80
Stroh (Nicht-)	100 Kilo	4	5
Heu	100 Kilo	5	6
Roß-Erbfen	100 Kilo	16	17
Kartoffeln	50 Kilo	1 50	2 25
Weizenmehl	2,4 Kilo	—	—
Roggenmehl	2,4 Kilo	—	—
Brodt	1 Kilo	1 40	1 50
Rindfleisch von der Spitze	1 Kilo	1 10	1 20
Wachfleisch	1 Kilo	1 10	1 40
Kalbsteif	1 Kilo	1 20	1 40
Schweinefleisch	1 Kilo	1 20	1 40
Lammfleisch	1 Kilo	1 20	1 40
Geräucherter Speck	1 Kilo	1 70	1 80
Schmalz	1 Kilo	1 80	2 60
Butter	1 Kilo	1 80	2 60
Eier	1 Kilo	4	6
Krebse	1 Kilo	—	—
Aale	1 Kilo	—	—
Bressen	1 Kilo	—	—
Schleie	1 Kilo	—	—
Hechte	1 Kilo	—	—
Karasschen	1 Kilo	—	—
Barsche	1 Kilo	—	—
Baude	1 Kilo	—	—
Karpfen	1 Kilo	—	—
Varbinen	1 Kilo	—	—
Weißfische	1 Kilo	—	—
Milch	1 Liter	—	—
Petroleum	1 Liter	—	—
Spirituum	1 Liter	—	—

Der Markt war nur mäßig beschickt. Es kosteten: Zwiebeln 10—15 Pf. p. Kilo, Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—25 Pf. p. Stange, Petersilie 5 Pf. p. Bund, Spinat — Pf. pro Pfd., Kohlrabi — Pf. p. Pfd., Blumenkohl 10—50 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. p. Kopf, Rettig pro 2 Stk. — Pf., Weißkohl 10—30 Pf. p. Kopf, Rotkohl 10—30 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 10—15 Pf. p. Kilo, Aepfel 10—25 Pf. p. Pfd., Apfelsinen — Pf. pro Pfd., Gänse 3,50—6,00 Mt. pro Stück, Enten 4,00 bis 5,00 Mt. pro Paar, Sühner alte 1,20—2,00 Mt. pro Stück, junge 1,30—1,60 Mt. pro Paar, Tanden 70—80 Pf. pro Paar, Hahn 2,75—3,00 Mt. pro Stück, Rebhühner — Pf. pro Stück, Spargel — Pf. pro Pfd., Puten 3,50—7 Mt. pro Stück, Radieschen — Pf. 3 Bund, Schnittlauch — Pf. 1 Bund, Salat — Pf. pro 4 Kopf, Morcheln — Pf. pro Pfd., Gurken — Pf. pro Pfd., Kürbisen — Pf. pro Pfd., Stachelbeeren — Pf. pro Pfd., Birne 1 Kilo — Pf., Schoten — Pf. pro Pfd., grüne Bohnen — Pf. pro Pfd., Wachsbohnen — Pf. pro Pfd., Blaubeeren 1 Liter — Pf., Birnen 15—30 Pf. pro Pfd., Pfäunen — Pf. pro Pfd., Wallnüsse — Pf. pro Pfd.

### Mühlen-Abfallment in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 21./12. Mark	bisher Mark
Weizenries Nr. 1	14,40	14,40
Weizenries Nr. 2	13,40	13,40
Kaiserauszugmehl	14,60	14,60
Weizenmehl 000	13,60	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	11,80	11,80
Weizenmehl 00 gelb Band	11,60	11,60
Weizenmehl 0	8,—	8,—
Weizen-Suttermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	10,80	10,80
Roggenmehl 0/1	10,—	10,—
Roggenmehl 1	9,40	9,40
Roggenmehl 2	6,80	6,80
Kommiss-Mehl	8,40	8,40
Roggen-Schrot	8,20	8,20
Roggen-Kleie	5,—	5,—
Gersten-Graube Nr. 1	13,20	13,50
Gersten-Graube Nr. 2	11,70	12,—
Gersten-Graube Nr. 3	10,70	11,—
Gersten-Graube Nr. 4	9,70	10,—
Gersten-Graube Nr. 5	9,20	9,50
Gersten-Graube Nr. 6	9,—	9,30
Gersten-Graube grobe	9,—	9,30
Gersten-Größe Nr. 1	9,50	9,80
Gersten-Größe Nr. 2	9,—	9,30
Gersten-Größe Nr. 3	8,70	9,—
Gersten-Rohmehl	7,50	8,—
Gersten-Suttermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizenries	16,50	16,50
Buchweizenries I	15,50	15,50
Buchweizenries II	15,—	15,—

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 4. Januar 1903. Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Stadovich. Abends 6 Uhr: Pfarrer Jacobi. Kollekte für die kirchliche Armen-erhaltung. Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Superintendent Baubke. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Pfarrer Sener. Missionabend. Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Greben. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Derselbe. Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums. Prediger Umbt. Mädchenkule zu Moder: Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Sener. Nachher Beichte und Abendmahl. Schule in Rudat: Vorm. 9 Uhr: Prediger Krüger. Schule in Stewken: Vorm. 10 1/2 Uhr: Prediger Krüger. Gemeinde Gramschen: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Leibisch (mit heiligem Abendmahl): Pfarrer Sener. 3. Januar: Sonn.-Aufgang 8,13 Uhr. Sonn.-Unterg. 3,55 Uhr. Mond-Aufgang 10. 1 Uhr. Mond-Unterg. 9. 7 Uhr.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1883 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, b. h. welche noch nicht

- vom Dienste im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
- zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve bezw. Marine-Reserve überwiesen,
- für einen Truppenteil oder Marineheil angehoben sind, und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädte haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1903 bei unserem Stammrollenföhrer im Bureau I (Sprechst.) zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden. Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seefenermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatz-Kommission ihres Geburtsortes ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

- für militärische Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdienner, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in der Arbeit stehen;
- für militärpflichtige Studierende, Schüler und Hörslinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenföhrer der Ortsbehörde seines Wohnortes. Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnort hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienglieder ihren letzten Wohnort hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen

- von den im Jahre 1883 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugnis, dessen Erteilung kostenfrei erfolgt, \*)
- von den 1882 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärlahre erhaltene Schulzeugnis.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgelassen, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes anzumelden. Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten inbetracht der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen. Verjüngung der Meldepflicht entbindet nicht von der Meldepflicht. Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Thorn den 20. Dezember 1902.

Der Magistrat.

\*) Anmerkung: Die Geburtszeugnisse sind im königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr vormittags in Empfang zu nehmen.

### Bekanntmachung.

Dienstag den 6. Januar 1903 sollen auf dem Festungsschirrhofe verschiedene Geräte und Materialien,

Mittwoch den 7. Januar 1903 beim Fort Scharnhorst (Fort 3) 333 Stück Thonröhren und

Donnerstag den 8. Januar 1903 im Glacis der Stadtbefestigung zwischen dem Bronberger Thor und Culmer Thor 88 Bäume verschiedener Holzarten auf dem Stamme öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Beginn an jedem Tage 9 Uhr vormittags.

Verammlungsort:

- am 6. auf dem alten Festungsschirrhofe,
- am 7. in der Kelle des Fort Scharnhorst,
- am 8. am Bronberger Thor.

Königliche Fortifikation.

**Industriehschule**  
für Frauen und Mädchen,  
Gerberstraße 23. I.  
Beginn des neuen Schuljahres  
Montag den 5. Januar 1903.  
Wally Bandau, Industriehlehrerin.  
Sprechstunden 3-4.

**Königl. Preuss. Lotterie.**  
Lose 1/2, 1/4 zur 1. Klasse, Ziehungsanfang 12. Januar 1903, habe noch abzugeben.  
Dauben,  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Kalender,  
Neujahrs-Karten  
in großer Auswahl,  
Kontobücher,  
Briefordner in verschiedenen Sorten von 20 Pf. an,  
Lampenschirme, . . . . .  
Abreißkalender,  
Totalansicht von Thorn  
3,50 Mk.  
bei  
Emil Golombowski.

**Kanarien-Vögel,**  
fleißige, liebliche  
Sänger, Stamm Erntes. Vielfach  
prämiert, erzieht und empfiehlt a. Std.  
8 und 10 Mk.  
G. Grundmann,  
Breitestraße 37.

**Möblierte Wohnung,**  
mit auch ohne Büchergelass per  
1. Januar 1903 zu verm.  
Gerstenstraße 10.

**Kohlen, X**  
beste Marke, sowie  
**Kleinholz**  
empfehlen frei Haus  
Gustav Ackermann,  
Culmerstr. u. Wellenstr. 3.  
Gelegenhaukauf.

**Uhren Uhren**  
zu Weihnachtsgeschenken!  
Eine größere Partie silberner und  
goldener (14 kt.) Herren- und Damen-  
uhren, sowie goldener Herrenketten  
verkauft um zu räumen zu halben  
Preisen. Auch abgezogen mit schrift-  
licher Garantie.  
T. Schröter, Thorn, Windstr. 3, pt.

**Rheumatismus,**  
Reißen, Gicht, Asthma u. s. w. ver-  
schwindet durch Tragen meiner elektr.  
Präparat. Kapseln.  
Preisgekrönt!  
Nurlich empfohlen.  
Preis per Stück 2,50 und 3,00 Mark  
franko gegen Nachnahme.  
Paul Laito, Bromberg.

Gegen  
Husten und Heiserkeit  
empfehlen wir unsere  
nicht verschleimenden  
Malz-  
Extrakt-Bonbons.  
Preis pro Packt 25 Pfg.  
Anders & Co.

Technikum Neustadt i. Meckl.  
f. Ingenieure, Techn., Werkm.,  
Maschinenbau, Elektrotechnik.  
Elekt.Labor. Staatl. Prüf. Comm.

Bei Appetitlosigkeit,  
Magenweh und schlechtem  
Magen leisten die bewährten  
Kaiser's  
Pfeffermünz-Karamellen  
stets sicheren Erfolg.  
Packt 25 Pfg. bei: P. Begdon  
in Thorn, A. Kirmes in Thorn.

**Nähmaschinen**  
unter voller Garantie  
mit geschl.  
geschützter Fußstübe  
offert zu  
außergewöhnlich billigen  
Preisen  
Walter Brust,  
Albrechtstraße, Ecke Friedrichstraße.  
Mechanische Werkstatt.

**Möbliertes Zimmer**  
und Kabinett, vorn, 1 Treppe, von  
sogleich zu vermieten  
Coppernifusstraße 15.

**Brauen-Jacken, Kinder-Mützen  
und Kapotten,**  
sowie elegante Pelz-Baretts empfiehlt in grosser Auswahl.  
**Minna Mack's Nachfl.,**  
Putz- und Modewaaren-Magazin, Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

**Heinrich Gerdom,**  
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.  
Thorn, Katharinenstr. 8.  
Fahrstuhl zum Atelier.

**Renovat.**  
Borzügliches Mittel zum  
Aufsähen  
schwarzer Garderobe.  
In 10 u. 25 Pfg.  
und in Packeten à 25 Pfg.  
bei  
Anders & Co.

**Berlitz School,**  
8 Altstadt, Markt 8.  
Französisch. Englisch.  
Russisch.

Messieurs Toulon et Deshuilliers —  
Miss Evans, Fräulein Lehr.  
Die Prospekte sind zu haben in der  
Schule oder bei Herrn Golombowski,  
Buchhandlung.  
E. Toulon, Directeur.

Ganz  
vorzügliches Weizenmehl  
(aus vorjährigem Weizen),  
**ff. Kaisermehl,**  
sowie Diamantmehl empfiehlt in  
bekanntester Güte  
A. Cohn's Ww., Schillerstr. 3.

**Feinste  
Kocherbsen**  
offert billigt  
Gottfried Goerke,  
Bäderstraße 31.

**Hochfeine Heringe**  
offert für Wiederverkäufer von 25 Mk.  
an per Tonne Heringslager engros  
Emil Grotzinger, Schuhmacherstr. 14.

!! **Wollhering !!**  
zum marinieren, à Stück 5 Pfg.  
A. Cohn's Ww., Schillerstr. 3.

**Rath und Auskunft**  
sind. Brandkente u. Ehepaare i. 1. Instanz,  
64 S. starken Broschüre des prakt.  
Arztes u. Frauenarztes **Dr. Mack.**  
Zustellung erfolgt, auf Wunsch auch  
postl. u. Chiffre, bei Einzahlung von  
60 Pfg. d. Firma Wilhelm Ruge, Kdln.

**Buch über die Ehe**  
von Dr. Retau (39 Abbild.)  
für Mk. 1.50 franko. Katalog  
über interessante Bücher  
gratis. R. Oschmann, Konstanz D. 173.

Bei Katarrh, Reiserkeit, Trocken-  
heit des Halses schleimlösend:  
Apoth. Albrecht's Aepfelsäure-  
Pastillen (1 Gr. Säure, 25 Gr.  
Zucker) sehr fein schmeckend. In  
den Apotheken u. best. Drogerieen.  
Schachtel 80 Pfg. Haupt-Depots:  
Rath's-Apoth. und Apoth. Pardon.

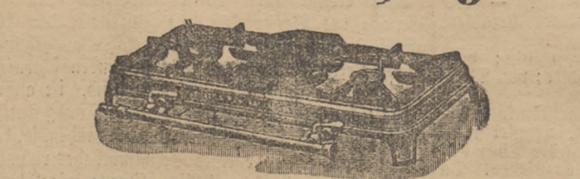
**Zugluftabschliesser**  
für  
Fenster und Thüren  
empfehlen  
J. Sellner, Tapetenhbl.,  
Gerechtestr.

**„Shampooing-Bay-Kum“**  
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,  
bestes Kopfwasser, verhindert das  
Ausfallen, Spalten und Grau-  
werden der Haare und beseitigt alle  
Kopfschuppen. à Fl. 1,25 u. 2 Mk.  
bei  
H. Hoppe geb. Klind,  
Breitestr. 32, 1.

Der von Herrn Uhrmacher Proless  
bewohnte  
**Laden**  
ist per 1. April 1903 zu vermieten.  
E. Szyminski.

**April 1903.**  
Ein Laden  
nebst Kellerraum Friedrichstr. 10/12,  
zu vermieten. Näheres  
Culmer Chaussee 49.

### Bekanntmachung.



Außer Gasheizöfen geben wir auch Gas-  
kocher mit Sparbrennern miethsweise ab.  
Die näheren Bedingungen sind in unserem Ge-  
schäftszimmer zu erfahren.

**Thorn. Gasanstalt.**  
Metall, eichene, sowie mit Tuch überzogene  
**Särge,**  
Steppdecken, Kleider,  
Jacken von den einfachsten  
bis zu den elegantesten liefert  
zu den billigsten Preisen  
das Sarg-Magazin von

**A. Schröder, Coppernifusstr. 41,**  
an der Gasanstalt.

**Warnung!** Ist das nicht Betrug? So fragte ein  
kreuzer Ankerfreund, als er uns  
mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die  
Frage nach Anker-Pain-Expeller dennoch unechtes Zeug erhalten  
habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf ge-  
wissenhafte Bedienung unbesehen eingesteckte Präparat als  
unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert  
habe. So etwas kommt allerdings im vollen geschäftlichen Verkehr  
nicht vor! Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich

„Anker-Pain-Expeller“  
verlangen, sondern auch das Verabreichte genau ansehen und nicht  
eher zahlen sollte, bis man sich von dem Vorhandensein der be-  
rühmten Fabrikmarke „Anker“ überzeugt hat. Für  
sein echtes Geld kann jeder auch das echte Fabrikat  
verlangen, und echt ist nur das Original-Präparat, der  
„Anker-Pain-Expeller“! Also Vorsicht beim Einkauf!  
F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.



**Grossartiges Geschenk!**  
Für nur 5 Mark  
erhalten Sie eine hochfeine Bolzen-  
oder Luftbüchse, ca. 70 cm lang,  
mit guter Seitenspannung, prach-  
voll vernickeltem Lauf, langem  
Schafte und Tragliemen. Dieses  
Gewehr ist knalllos und kann im  
Zimmer ohne Gefahr geschossen  
werden. Bolzen werden umsonst  
beigegeben. Versandt per Nachn.  
oder vorherige Einsendung des  
Betrages.  
Hugo Hengelhaupt, prakt. Gewehrmacher  
u. Waffenversandt, Mehli's i. Th.



Ziehung am 15. Januar 1903.  
Badische  
**XI. Pferde-Lotterie**  
5063 Gewinne. Gesamtwertth Mark  
**100 000**  
darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000,  
3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.  
Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantirt.  
Loose à 1 M., 11 = 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt  
und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme  
**Carl Heintze, Berlin W.,**  
Unter den Linden 3.

**Baden**  
in meinem neuerbauten Wohnhause,  
Gerechtestr. 8/10, mit angrenzender  
Wohnung von 3 Zimmern, Küche  
und allem Zubehör vom 1. Dezember  
d. Js. oder auch früher zu verm.  
G. Soppart, Thorn, Baderstr. 17, I.

**Ein Laden**  
ist in meinem Hause Coppernifusstr.  
22 vom 1. Januar 1903, evtl. auch  
früher, zu vermieten.  
N. Zielke.  
Gr., gut möbl. Vorderzimmer mit  
Schlafst. ff. a. v. Gerstenstr. 6, I, r.

**2 Läden und Wohnungen,**  
von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör,  
vom 1. April 1903, im Neubau  
Wellenstr. 114, zu verm. Näheres  
bei **A. Tautal, Gerechtestr. 25.**

**Baderstraße 9**  
ein großer Laden von sofort zu  
vermieten.  
G. Immanns.

**Eine möbl. Wohnung**  
2 Zimmer nebst Büchergelass zu  
verm. P. Begdon, Neustädt. Markt.  
Ein gut möbl. Zimmer zu ver-  
mieten  
Friedrichstr. 6.

Sehr gut möbl. Wohnung,  
evtl. auch mit Pension, von sofort zu  
vermieten Wellenstr. 118, II.

**Möbl. Zimmer,**  
für 1 bis 2 Herren, zu vermieten  
Seglerstraße 7, Herzberg.

Gut möbl., warmes Zimmer,  
mit auch ohne Pension zu haben  
Brückenstr. 16, 1 Tr., r.

**2 ff. möbl. Vorderzimmer**  
sodort zu vermieten.  
Zu erfragen Altstadt, Markt 27.

**2 möblierte Zimmer**  
mit Büchergelass zu vermieten  
Gerberstraße 18, I.

**Möbl. Zimmer,** mit auch ohne  
Pension, zu verm. Bäderstr. 47, I.  
**Möbl. Zimmer** sof. bill. zu ver-  
mieten  
Culmerstr. 12, III.

Gut möbl. Vorderzimmer billig  
zu verm.  
Araberstr. 5.

Gef., freundl. möbl. Z., a. B. P.,  
f. 1-2 S. a. v. Gerechtestr. 17, III.

**Möbl. Zim. m. u. o. Pen.** sof.  
bill. zu verm. Schuhmacherstr. 24, III.

**Möbl. Wohnung m. Büchergel.**  
zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Freundl. möbl. Zimmer zu ver-  
mieten  
Strobandstr. 16, II, links.

Eleg. möbl. Zimmer sodort zu  
verm.  
Breitestr. 11, II.

**Möbl. Zimmer**  
zu verm.  
Bäderstr. 13, 2.

**Möbl. Zimmer nebst Kabinett**  
sof. zu verm. Brückenstr. 38.

Gr. u. ff. möbl. Zimmer z. verm.  
Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.

**Möbl. Zim. z. verm.** Baderstr. 12, I.  
M. S., 15 Mk., a. v. Schuhmacherstr. 24, I.

**Hochherrschafliche Wohnung,**  
Brückenstr. 13, II. Et.,  
8 Zimmer, Badestube und Zubehör,  
eventl. Pferdebestall mit Wagenremise,  
vom 1. April 1903 zu vermieten.

**Max Pünchera,**  
Brückenstr. 11, I. Et.

**Wohnungen.**  
In meinem neuerbauten Wohnhause  
Gerechtestraße 8/10 sind noch die  
2. und 3. Etage, bestehend aus je 6  
Zimmern nebst allem Zubehör etc.,  
auch Pferdebestall, sowie eine Man-  
sarden-Wohnung, bestehend aus  
3 Zimmern nebst Zubehör, vom 1.  
Januar oder 1. April 1903 zu verm.  
G. Soppart, Thorn, Baderstr. 17.

**Breitestraße 33**  
ist die 3. Etage, bestehend aus 6  
Zimmern mit großem Zubehör von  
1. April 1903 zu vermieten.  
Herrmann Seelig.

**Sodort oder April 1903.**  
Dreizimmerige Wohnungen,  
Laden nebst angr. Zimmer,  
eine herrschaftliche Wohnung von  
sechs Zimmern und Zubehör,  
zu vermieten Friedrichstraße 10/12.  
Näheres Culmer Chaussee 49.

**Zu vermieten**  
per 1./4. 1903:  
1 Parterre-Wohnung, Brücken-  
straße 8, 3 Zimmer, Küche mit  
Kochgas, Keller, Preis Mk. 360,00.  
Näheres 1. Etage beim Wirth.

**Hochherrschafliche Wohnung**  
m. allem Zubeh., Pferdebestall für 2  
Pferde auch ev. Wagenremise, seit ca.  
5 Jahren v. Herrn Hauptmann von  
Hoydebreck bewohnt, ist vom 1.  
April 1903 ab anderweit zu vermieten.  
Näheres in demselben Hause Friedr.  
straße 24, I. Etage, thunlichst in  
der Zeit von 11-1 Uhr.

**Friedrichstraße 8**  
ist eine Wohnung, bestehend aus 6  
Zimmern, Küche, Nebengelass, Bade-  
stube etc., zu vermieten. Näheres  
beim Portier.

Wegzugs halber  
**1 Wohnung**  
parterre, 4 Stuben mit reichlichem  
Zubehör per 1. April 1903, Thal-  
straße 25 zu vermieten.  
Näheres beim Wirth im Wasch-  
häuschen.

**Eine kleine Wohnung,**  
2 Stuben und Küche, zu vermieten.  
Plohe, Wellenstr. 103.

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör,  
zu vermieten Baderstraße 2.  
Zu erfragen im Restaurant, pt.

**Seglerstraße 22, 3. Etage,**  
ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree,  
Küche etc., zum 1. April 1903 z. verm.

**Die 2. Etage Seglerstr. 7,**  
bestehend aus 6 Zimmern und groß.  
Zubehör, ist von sofort zu verm.  
Herzberg.

**Eine neu renovirte Wohnung,**  
5 Zimmer, Badeeinrichtung und allem  
Zubehör, III. Etage, sodort oder 1.  
April zu vermieten  
A. Kirmes, Elisabethstraße.